

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. :: Anzeigenschluss: 10 Uhr vormittags. :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Nr. 227

Mittwoch, am 28. September 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Am gestrigen Tage konnte Gefängnisinspektor i. R. Richard Lungwig mit seiner Gattin das goldene Hochzeitfest begehen. Beide Jubilare sind noch bei seltener geistiger und körperlicher Frische, verfolgen alle Tages- und politischen Ereignisse mit lebhaftem Interesse und betätigen sich in ihrem Garten aufs eifrigste.

Delsa. Es wurden ausbezogen: Gerhart Ernst Fischer, hfm. Angestellter in Delsa, und Annemarie Gerda Föbe, ohne Beruf, in Dresden; Mag. Herbert Geißler, Tischler in Delsa, und Charlotte Irngard Heinrich, Modistin i. Dresden.

Dresden. Freude für 6000 Volksgenossen. Auch in diesem Jahre wurden wiederum Dampferfahrten, veranstaltet von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, für vom Stadtwahlbezirkamt Dresden betreute Volksgenossen durchgeführt. An drei Tagen fuhren die schmunzigen Dampfer mit über 6000 Volksgenossen nach Kurort Rathen, wobei die Teilnehmer Gelegenheit hatten, sich für geringes Entgelt zu verpflegen. In Rathen fanden Wanderführer zur Verfügung, denen sich die Volksgenossen in mehreren Gruppen anschlossen, um die wertvollsten Sehenswürdigkeiten der Umgebung des Kurortes aufzusuchen.

Dresden. 400 Doppelzentner Heu vernichtet. In der Scheune des Rührwerksbesizers Glauk in Alträdig brach Montagabend durch Selbstentzündung von Heu Feuer aus, das von der Feuerwehr mit sieben Schlauchleitungen bekämpft wurde. Während das massive Gebäude zum größten Teil erhalten werden konnte, wurden etwa 400 Doppelzentner Heu und 50 Doppelzentner Sägespäne vernichtet.

Hohnstein. Beim Sturz das Genick gebrochen. Auf der Straße von Hohnstein nach Bad Schandau stürzte der Altbauer Lieberthal vom Pferdewagen. Der Tod trat sofort durch Gehirnbruch ein.

Bautzen. In den Tod gefahren. Bei einem nächtlichen Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad wurden der Kraftwagenfahrer und seine Frau schwer verletzt. Der Fahrer ist nach der Entlieferung in die Städtische Krankenanstalt verstorben.

Hochkirch. Ein Reifen platzt. Auf der Straße Bangen-Löbau geriet in der Nähe von Ruppitz ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern, als ein Vorderreifen platzte. Der Wagen prallte mit großer Wucht gegen einen Strauchbaum. Dabei wurde Frau Anna Cybit aus Dresden tödlich verletzt. Die drei übrigen Insassen trugen schwere Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Limbach. Nächtliches Schadensfeuer. In Weißa entzündete nachts im Anwesen von Helwig Erben Feuer, dem die Scheune und ein Seitengebäude zum Opfer fielen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Zwickau. Robert Schumanns Tochter Eugenie gestorben. Wie aus Bern gemeldet wird, starb dort dieser Tage Eugenie Schumann im Alter von 87 Jahren. Sie war die jüngste Tochter des Musikerehepaars Robert und Klara Schumann. Sie wirkte zum letztenmal zur 800-Jahrfeier der Stadt Zwickau und zum Schumannfest 1935 in der Geburtsstadt ihres Vaters. Auch schriftstellerisch ist sie hervorgetreten und beschäftigte sich in ihren 925 erdichteten Erinnerungen vor allem mit der Familie Schumann, während 1931 ein Lebensbild ihres Vaters folgte. Am Mittwoch wird sie in Bern, wo sie zuletzt lebte, eingeseidert.

Zwickau. Schächer tagen. In Planitz hielt die Niedererzgebirgische Schächergruppe Häßlich, in der fünfzehn Schächergemeinschaften zusammengeschlossen sind, eine Tagung ab, die von Gruppenleiter Werner, Häßlich, geleitet wurde. Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Ausführungen des Sauererenten für erzgebirgische Volkstumskunst in der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Lehrer Thott aus Schneeberg, der darauf hinwies, daß die in Schneeberg eingerichtete Schächerschule sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Es soll daher auch eine zweite Schächerschule eingerichtet werden, und zwar in Häßlich. Ausstellungen werden in diesem Jahre in Marienberg, Schneeberg und Annaberg durchgeführt.

Grünhain. Wirtschaftsgebäude niedergerannt. Im Anwesen des Landwirts Troll brach ein Brand aus, dem das Wirtschaftsgebäude mit dem größten Teil der Erntevorräte zum Opfer fiel. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht geklärt.

Keine Bezugs- und Gutscheine für jüdische Verkaufsstellen. Auf Grund ministerieller Anordnung sind jüdische Verkaufsstellen vom 1. Oktober 1938 an von der Annahme der Reichsverbandsausweise für Speisekarte, der Bezugsausweise für Konsummargarine und der kommunalen Wohlfahrtsausweise ausgeschlossen. Als jüdisch gelten diejenigen Verkaufsstellen, die in das Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe gemäß den Vorschriften der Dritten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938 eingetragen sind.

Hitler an Amerika

Ein Telegramm Roosevelts und die Antwort des Führers / Prag für Frieden oder Krieg verantwortlich

Präsident Roosevelt hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet, das auch im gleichen Wortlaut anderen europäischen Staatsmännern zugegangen ist:

„Das Gebäude des Friedens auf dem europäischen Kontinent, wenn nicht auch in der übrigen Welt, ist in unmittelbarer Gefahr.“

Die Folgen eines Friedensbruchs wären unbeschreiblich; bei einem Ausbruch von Feindseligkeiten würde das Leben von Millionen Männern, Frauen und Kindern eines jeden der beteiligten Länder mit absoluter Sicherheit unter Umständen von unansprechlichem Schrecken verloren gehen.

Das Wirtschaftssystem in allen beteiligten Ländern würde bestimmt zerrüttet, der soziale Aufbau würde Gefahr laufen, vollkommen zerrinnert zu werden. Die Vereinigten Staaten haben keine politischen Forderungen. Sie sind nicht gelangt im Hof gegen die weitestgehenden Bestandteile der Zivilisation. Der höchste Wunsch des amerikanischen Volkes ist, in Frieden zu leben. Im Falle eines allseitigen Krieges jedoch ist es sich der Tatsache bewußt, daß keine Nation den Folgen einer solchen Weltkatastrophe in iracundener Weise entgehen kann.

Die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten war immer die Förderung der Regelung internationaler Streitigkeiten durch friedliche Mittel.

Es ist meine Überzeugung, daß alle Völker, die heute der Gefahr eines drohenden Krieges gegenüberstehen, darum beten, der Frieden möglicher war als nach dem Krieg gemacht werden. Alle Völker müssen sich daran erinnern, daß alle Nationen der Welt freiwillig die feierlichen Verpflichtungen des Briand-Kellogg-Paktes vom Jahre 1928 auf sich angenommen haben, die dahin gehen, Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel zu lösen. Außerdem sind die meisten Nationen Vorkamer anderer bindender Verträge, die ihnen die Verpflichtung auferlegen, Frieden zu halten.

Ferner stehen allen Ländern heute zur Lösung von Schwierigkeiten, die austauschen können, die Zahlungs- und Verlehnungsverträge zur Verfügung, deren Unterzeichner sie sind. Welches auch die Schwierigkeiten bei den in Frage stehenden Streitigkeiten sind, und wie schwierig und dringend sie sein mögen, sie können durch Anwendung von Gewalt nicht besser gelöst werden als durch Anwendung von Vernunft. In der gegenwärtigen Krise hat das amerikanische Volk und seine Regierung aufrichtig gehofft, daß die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zum glücklichen Ende gebracht werden könnten.

Solange diese Verhandlungen noch fortbauern, solange besteht auch noch die Hoffnung, daß die Vernunft und der Geist der Milde die Oberhand behalten und daß die Welt auf diese Weise dem Wahnsinn eines Krieges entgeht.

Im Namen von 130 Millionen Amerikanern und um der Menschheit willen appelliere ich an Sie, die Verhandlungen, die auf eine friedliche, billige, konstruktive Lösung der Streitigkeiten zielen, nicht abbrechen. Mit Dringlichkeit wiederhole ich, daß, solange die Verhandlungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten eine Auslösung finden können; sind sie aber einmal abgebrochen, so ist die Vernunft verbannt und die Gewalt

macht sich geltend. Und Gewalt bringt keine Lösung zum Besten der Menschheit in der Zukunft.“

Der Führer und Reichskanzler hat an Präsident Roosevelt folgendes Antworttelegramm gerichtet:

Berlin, den 27. September 1938.

Seiner Erzellen,
dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika,
Serra Franklin Roosevelt
Washington.

Eure Erzellen haben in Ihrem, mir am 26. September zugegangenen Telegramm im Namen des amerikanischen Volkes einen Appell an mich gerichtet, im Interesse der Erhaltung des Friedens die Verhandlungen über die in Europa entstandene Streitfrage nicht abbrechen und eine friedliche, ehrliche und aufbauende Regelung dieser Frage anzustreben. Seien Sie überzeugt, daß ich die hochherzige Absicht, von der Ihre Ausführungen getragen sind, durchaus zu würdigen weiß und daß ich Ihre Auffassung über die unabsehbaren Folgen eines europäischen Krieges in jeder Hinsicht teile. Gerade deshalb kann und muß ich aber jede Verantwortung des deutschen Volkes und seiner Führung dafür ablehnen, wenn etwa die weitere Entwicklung entgegen allen meinen bisherigen Bemühungen tatsächlich zum Ausbruch von Feindseligkeiten führen sollte.

Die Ursachen des Konflikts

Am über das zur Erörterung stehende jüdisch-deutsche Problem ein gerechtes Urteil zu gewinnen, ist es unerlässlich, den Blick auf die Ereignisse zu lenken, in denen letzten Endes die Entscheidung dieses Problems und seine Gefahren ihre Ursachen haben.

Das deutsche Volk hat im Jahr 1918 die Waffen aus der Hand gelegt, im letzten Verwehren darauf, daß der Friedensschluß mit seinen damaligen Sequenzen die Prinzipien und Ideale verwirklichen würde, die dafür vom Präsidenten Wilson feierlich verkündet und von allen kriegführenden Mächten ebenso feierlich als verbindlich angenommen worden waren.

Niemals in der Geschichte ist das Vertrauen eines Volkes schmähtlicher getäuscht worden, als es damals geschah. Die den besiegten Nationen in den Pariser Vorortverträgen auferzwungenen Friedensbedingungen haben von den gegebenen Versprechungen nichts erfüllt. Sie haben vielmehr in Europa ein politisches Regime geschaffen, das die besiegten Nationen zu den entrechteten Parias der Welt machte und das von jedem Einsichtigen von vornherein als unhaltbar erkannt werden mußte.

Einer der Punkte, in denen sich der Charakter der Diktate von 1919 am deutlichsten offenbarte, war die Gründung des tschechoslowakischen Staates und die ohne jede Rücksicht auf Geschichte und Nationalität vollzogene Festsetzung seiner Grenzen.

In sie wurde auch das Sudetenland einbezogen, obwohl dieses Gebiet immer deutsch gewesen war und obwohl seine Bewohner nach der Vernichtung der habsburgischen Monarchie einmütig ihren Willen zum Anschluß an das Deutsche Reich erklärt

Militärdienstbescheinigungen für Invalidenrentner

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es dem Bezugsarchiv Dresden ganz unmöglich ist, die in sehr großer Zahl eingehenden Anträge auf Ausstellung von Militärdienstbescheinigungen für Invalidenrentner sofort zu erledigen. Wenn auch der größte Teil der Anträge schon erledigt werden konnte, so wird doch das Ausstellen der übrigen Bescheinigungen noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Erinnerungen erwidern den Dienstbetrieb. Es wird daher nochmals erucht, von Erinnerungsschreibern abzusehen. Zwischenbescheide können nicht erteilt werden.

Junge, willst Du Dich einmal in Deinem Leben verpöffen lassen, weil Du den Weg nicht zu uns gefunden hast? Treib ein in die Hitler-Jugend, sie gibt Dir bis zum 10. Oktober 1938 die letzte Chance!

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Donnerstag:

Bei mäßigen südlichen Winden heiter bis warm. Vereinzelt Frühnebel.

Wetterlage: Im Norden Europas belebt sich die Wirbelaktivität. Dadurch wird das osteuropäische Hoch nach Süden verdrängt und etwas geschwächt. Somit ist eine allmähliche Umgestaltung der Großwetterlage zu erwarten. Der Westen des Reiches steht bereits unter dem Einfluß atlantischer Störungen, die weiter ostwärts an Raum gewinnen werden. Zunächst bleibt noch das osteuropäische Hoch für Mitteldeutschland wetterwirksam.

hatten. So wurde das Selbstbestimmungsrecht, das vom Präsidenten Wilson als die wichtigste Grundlage des Völkerebens proklamiert worden war den Sudetendeutschen einfach verweigert

Prag bricht jedes Versprechen

Aber damit nicht genug! Dem tschecho-slowakischen Staat wurden in den Verträgen von 1919 bestimmte und dem Wortlaut nach

...erhebende Verpflichtungen gegenüber dem deutschen Volkstum

aufgelegt. Auch diese Verpflichtungen sind von Anfang an nicht eingehalten worden. Der Völkerverbund hat bei der ihm zugewiesenen Aufgabe, die Durchführung dieser Verpflichtungen zu gewährleisten, vollkommen versagt. Seitdem steht das Sudetenland im schwersten Kampf um die Erhaltung seines Deutschtums.

Es war eine natürliche und unvermeidliche Entwicklung, daß nach der Wiederherstellung des Deutschen Reiches und nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit ihm der Drang der Sudetendeutschen nach Erhaltung ihrer Kultur und nach näherer Verbundenheit mit Deutschland zunahm.

Trotz der loyalen Haltung der Sudetendeutschen Partei und ihrer Führer wurden die Gegensätze zu den Tschechen immer stärker. Von Tag zu Tag zeigte es sich immer klarer, daß die Regierung in Prag nicht gewillt war, den elementaren Rechten der Sudetendeutschen wirklich Rechnung zu tragen. Vielmehr versuchte sie, mit immer gewaltsameren Methoden die Tschechisierung des Sudetenlandes durchzuführen. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieses Vorgehen zu immer größeren und ernstlichen Spannungen führte.

Ruhige Zurückhaltung Deutschlands

Die deutsche Regierung hat in diese Entwicklung der Dinge zunächst in keiner Weise eingegriffen und ihre ruhige Zurückhaltung auch dann noch aufrechterhalten, als die tschecho-slowakische Regierung im Mai dieses Jahres unter dem völlig aus der Luft gegriffenen Vorwand deutscher Truppenzusammenziehungen zu einer Mobilisierung ihrer Armee schritt. Der damalige Bericht aus militärischen Gegenmaßnahmen in Deutschland hat aber nur dazu beigetragen, die Intransigenz der Regierung in Prag zu verstärken. Das hat der Verlauf der Verhandlungen der Sudetendeutschen Partei mit der Regierung über eine friedliche Regelung deutlich gezeigt. Diese Verhandlungen erbrachten den endgültigen Beweis, daß die tschecho-slowakische Regierung weit entfernt davon war, das sudetendeutsche Problem wirklich von Grund auf anzufassen und einer gerechten Lösung zuzuführen.

Unerträgliche Zustände

Infolgedessen sind die Zustände im tschecho-slowakischen Staat in den letzten Wochen, wie allgemein bekannt ist, völlig unerträglich geworden. Die politische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung hat die Sudetendeutschen in namenloses Elend gestürzt. Zur Charakterisierung dieser Zustände genügt es, auf folgendes hinzuweisen:

Wir zählen im Augenblick 214000 sudetendeutsche Flüchtlinge, die Haus und Herd in ihrer angestammten Heimat verlassen mußten und sich über die deutsche Grenze retteten, weil sie darin die einzige und letzte Möglichkeit sahen, dem empörenden tschechischen Gewaltregiment und blutigen Terror zu entgehen. Ungezählte Tote, Tausende von Verletzten, Zehntausende von Angehaltenen und Eingekerkerten, verödete Dörfer sind die vor der Weltöffentlichkeit anfliegenden Zeugen eines schon längst seitens der Prager Regierung vollzogenen Ausbruches der Feindseligkeiten, die Sie in Ihrem Telegramm mit Recht beklagten, ganz zu schweigen von dem im sudetendeutschen Gebiet seit zwanzig Jahren systematisch seitens der tschechischen Regierung vernichteten deutschen Wirtschaftslebens, das bereits alle die Zerrüttungserscheinungen in sich trägt, die Sie als die Folge eines ausbrechenden Krieges voraussehen.

Das deutsche Memorandum

Das sind die Tatsachen, die mich gezwungen haben, in meiner Nürnberger Rede vom 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, daß die

Rechtslosmachung der 3,5 Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei ein Ende nehmen muß,

und daß diese Menschen, wenn sie von sich aus kein Recht und keine Hilfe finden können, belde vom Deutschen Reich bekommen müssen. Um aber noch einen letzten Versuch zu machen, das Ziel aus friedlichem Wege zu erreichen, habe ich in einem dem britischen Herrn Premierminister am 23. September übergebenen Memorandum für die Lösung des Problems konkrete Vorschläge gemacht, die inzwischen der Öffentlichkeit bekanntgegeben sind. Nachdem die tschecho-slowakische Regierung sich vorher der britischen und französischen Regierung gegenüber bereits damit einverstanden erklärt hatte, daß das sudetendeutsche Siedlungsgebiet von tschecho-slowakischen Staaten abgetrennt und mit dem Deutschen Reich vereinigt wird, bezwecken die Vorschläge des deutschen Memorandums nichts anderes als eine schnelle, sichere und gerechte Erfüllung jener tschecho-slowakischen Zusage herbeizuführen.

Entscheidung fällt in Prag

Ich bin der Ueberzeugung, daß Sie, Herr Präsident, wenn Sie sich die ganze Entwicklung des sudetendeutschen Problems von seinen Anfängen bis zum heutigen Tage vergegenwärtigen, erkennen werden, daß die deutsche Regierung es wahrlich weder an Geduld noch am aufrichtigen Willen zur friedlichen Verständigung hat fehlen lassen.

Nicht Deutschland trägt die Schuld daran, daß es ein sudetendeutsches Problem überhaupt gibt, und daß aus ihm die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände erwachsen sind.

Das fürchterliche Schicksal der von dem Problem betroffenen Menschen läßt einen weiteren Ausschub seiner Lösung nicht mehr zu. Die Möglichkeiten, durch Vereinbarung zu einer gerechten Regelung zu gelangen, sind deshalb mit

Tolle tschechische Fälschungen

Die unmißverständlichen Erklärungen des Führers fürchtet Prag das Botum des Volkes?

Dem „Deutschen Dienst“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Das Tschecho-Slowakische Presbüro hat zu dem deutschen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die derartig von Fehlern und Widersprüchen strotzt, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann.

Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen.

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Memorandum enthielte neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. September übersteigen. Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf hier wohl mit Zug und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkte denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchführung und Realisierung des Verdragsabener Abkommens bezweckt, über den englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Anführung eines Beweises und spekuliert offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Welt festzustellen.

2. In der tschecho-slowakischen Erklärung wird die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes als eine Verletzung der Lebensmöglichkeiten der Tschecho-Slowakei bezeichnet. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichstum der Tschecho-Slowakei in Innerböhmen liegt und die sudetendeutschen Randgebiete arme Bauerngebiete mit fargem Boden und verelendetem Industriegebiet darstellen.

Wie soll der englisch-französischen Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die sudetendeutschen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die sudetendeutschen Gebiete andererseits nicht verzichtet wird?

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmißverständlich und deutlich ausgesprochen, daß es keine Tschechen in seinen Grenzen

haben will und nach Festlegung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat. Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Volksteile dieser beiden Nationen einschließen, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits zugestanden wurden. Deutschland hat sich auf den von Wilson proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegenzustehen, daß es unnatürliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Völkern gegenüber garantiert.

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange. In der Rede des Führers vom 26. September heißt es: „Jenes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Beneš gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben zu haben,

sondern jetzt, und zwar sofort!

Ich habe hier jene Grenze gewährt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Material über die Volks- und Sprachverteilung in der Tschecho-Slowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Beneš und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausüben. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige

Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Rotum der dort befindlichen Volksgenossen selbst!

Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Staatsabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und war bereit, meinestwegen im ganzen Gebiet abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Beneš und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen.

Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzulassen, die mit dem Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Fürchten Sie eine Abstimmung?

Man kann angesichts dieser unmißverständlichen Erklärung des Führers nur die Dreistigkeit bewundern, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete, und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Botum des Volkes? Steht das Entem Beneš schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen völlig unsinnig sind, weil die endgültige Grenzziehung ja durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebenen Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Botum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wenn so viele Tschechen im Sudetengebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet wurde, dann muß die den Vorschlägen des deutschen Memorandums erschöpft.

Nicht in der Hand der deutschen Regierung, sondern in der Hand der tschecho-slowakischen Regierung allein liegt es nunmehr, zu entscheiden, ob sie den Frieden oder den Krieg will.

gez. Adolf Hitler.

Abstimmung zwangsläufig zu einem grandiosen tschechischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschecho-Slowakei diesen Wahlsieg? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum sucht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgehen?

Borbildliche deutsche Minderheitenpolitik

5. Wenn im Zusammenhang damit die Befürchtung ausgesprochen wird, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese Minderheit Garantien gegeben sind, so muß die Prager Regierung darauf hingewiesen werden,

... Entnationalisierungen bisher nur im sudetendeutschen Lande vorgenommen worden sind.

Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden zu entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschluß Oesterreichs eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen, und zwar in Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der musterhafteste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann: eigene Schulen, eigene Kindergärten, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während z. B. die Deutschen in der Tschecho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen.

Die Tschecho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen.

Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandums beratige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

1918 fragte man nicht nach Wirtschaft

6. Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge getrennt und wichtige Teile der tschecho-slowakischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war 1918 so, ohne daß damals Herr Beneš danach gefragt hätte, ob z. B. die Abtretung der Slowakei von Ungarn mit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerrisse. Grenzveränderungen ohne Zerschneidung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Beneš sich denn bei seiner Zustimmung die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschaftszusammenhänge geändert und der Anteil der Sudetendeutschen an der Volkswirtschaft mit abgetrennt wird.

Diese Wirtschaft wurde von den Sudetendeutschen geschaffen und von den Tschechen einigert.

Das sudetendeutsche Gebiet ist heute ein einziger Industrie-Friedhof, dessen Wert zu betonen Herr Beneš nicht ansetzt. Es ist weltbekannt, daß das Sudetendeutschtum die größte Arbeitslosigkeit in der Tschecho-Slowakei, das größte Massenelend, die größte Kindersterblichkeit, die größte Verbreitung der Tuberkulose, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte Zahl der Todesfälle durch Unterernährung auszuweisen hat. Will Herr Beneš diese Auswüchse und physische Verödung des Sudetendeutschtums noch länger bestehen, weil er so außerordentlichen Wert auf den Wirtschaftsteil des Sudetendeutschtums legt? Die Sudetendeutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihrer Steuer gezahlt und damit Staatsbeiträge mitgeschaffen und mitgehalten.

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung getrennt: So argumentiert Herr Beneš!

Wie will Herr Beneš die an England und Frankreich leierlich gegebenen Zusagen erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerschritten werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem sudetendeutschen Gebiet herausreißen und exterritorial machen, oder welche grotesken Pläne hat Herr Beneš sonst? Das Memorandum sieht auch für solche Fälle deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den südl. Gebieten der Tschecho-Slowakei würde durch die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zerrissen, falsch. Die Eisenbahn von Prag über Brünn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungsstreck rechnen, nach dem Osten bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Wie weit andere Eisenbahnlinien zerschritten werden, kann erst die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er auch bisher schon stellenweise über Reichsgebiete besteht.

8. „Die Tschecho-Slowakei verliere ihre natürlichen Westgrenzen“ steht in der tschechischen Erklärung zu lesen. In diesen Gebieten aber wohnen die Sudetendeutschen. Wie soll der englisch-französischen Plan realisiert werden, wenn die Westgrenzen, also das sudetendeutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetrennt werden kann?

9. Am Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschecho-Slowakei nach Abtretung des Sudetengebietes Deutschland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei.

Wir wollen gar keine Tschechen

Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 26. September nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete und Tschechen in seinen Grenzen zu haben wünscht, leinerseits also die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei als endgültig betrachtet.

Die weinerliche Erklärung von der angeblichen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in ununterrichteten Kreisen Stimmung zu machen und Mitleid zu erregen. Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden: Wenn es nach einem Beweise bedürft hätte, daß Herr Beneš England und Frankreich schimpflich belogen und hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan auf Abtretung des sudetendeutschen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der schlüssige Beweis dafür. Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschecho-Slowakei niemals willens war und willens ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln sucht, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudrücken.

Daraus ergibt sich auch, daß die an England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschecho-Slowakei ein Alibi zu verschaffen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschecho-Slowakei vorzutäuschen, um dann mit allen Ausflüchten, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zuzuschreiben, das seinen unabhängigen Rechtsanspruch auf die Sudetendeutschen und ihre Heimat nicht abgeben will.

Was sagen die Mächte dazu?

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Augenblick von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Öffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine klare und unmißverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschecho-Slowakei bereits feste Zusagen gemacht hatte und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Sächsische Nachrichten

Annahme von Jungmännern und Finanzhilfen für Steuer- und Zoll

Bei der Reichsfinanzverwaltung sollen für die gehobene mittlere Laufbahn Steuer- und Zoll Jungmänner sowie Finanzhilfen angenommen werden.

Als Jungmänner können nur solche Bewerber unmittelbar im Anschluß an die Schulentlassung berücksichtigt werden, die a) sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder

b) eine Mittelschule oder eine öffentliche oder staatlich anerkannte Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder eine höhere Handelsschule mit Erfolg durchlaufen haben.

Für die Einstellung als Finanzhilfen kommen nur solche Bewerber in Betracht, die das Zeugnis der Reife mindestens für die oberste Klasse einer achtklassigen (früher neunklassigen) höheren Lehranstalt besitzen.

Jugendliche zur NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen (N. S. G. M., N. S. K. M., N. S. F. M.) ist zwingende Voraussetzung. Meldungen sind an Oberfinanzpräsidenten Dresden, Deventerstraße 4, zu richten.

Das Römische Kammerorchester kommt nach Dresden.

Zur Förderung des deutsch-italienischen Kulturverständnisses veranstaltet die Ortsgruppe Dresden der Dante-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt Dresden am Donnerstag, 29. September, 20 Uhr, ein Konzert im Festsaal des Rathauses. Es spielt das Römische Kammerorchester (Orchestra Romana Camera) unter Leitung von Maestro Vin-Suca E. Cecchi (Rom). Als Solist wirkt der Leiter des Dresdener italienischen Orchesters, Professor Walter Schaubert, mit. Mit diesem Konzert wird die bereits im vergangenen Jahr mit großem Erfolg begonnene Reihe deutsch-italienischer Austauschkonzerte in Dresden fortgesetzt.

Neue Erzeuger- und Abgabehöchstpreise für Gemüse

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes und der Verordnung über das Verbot von Preisänderungen werden durch Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit mit sofortiger Wirkung folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

Tomaten 11 bis 14 RM je 50 Kilo; Stangenbohnen: a) Wachsbohnen 14 bis 16; b) Grüne Bohnen 12 bis 14; Buschbohnen: a) Wachsbohnen 14 bis 16; b) Grüne Bohnen ohne Fäden 10 bis 14; c) Grüne Bohnen mit Fäden 8 bis 10 RM, alles für je 50 Kilo. Gurken: a) Salatgurken, Freilandware, 4 bis 6; b) Salatgurken, Kassenware, 7 bis 9; c) Schälgurken 4 bis 5 RM, alles für je 50 Kilo. Möhren, gewaschen, gesäubert, 3 bis 4 RM je 50 Kilo. Pfefferlinge 25 RM je 50 Kilo. Kopfsalat 4 bis 5 RM je 100 Stück. — Diese Preise gelten nur für 1-Ware. Die Preise für 2-Ware müssen entsprechend der minderen Beschaffenheit der Ware mindestens 25 v. H. die Preise für 1-Ware mindestens 50 v. H. unter den obengenannten Preisen für 1-Ware liegen. Sofern bisher Erzeugerpreise niedriger als die oben festgesetzten gelegen haben, sind diese niedrigeren Preise beizubehalten.

Weiter dürfen nachstehende Abgabehöchstpreise an den Großmärkten Dresden, Leipzig und Chemnitz nicht überschritten werden:

Deutsche Tomaten bis 17 RM je 50 Kilo. Stangenbohnen: a) Wachsbohnen bis 18 RM; b) Grüne Bohnen bis 14 RM; Buschbohnen: a) ohne Fäden bis 16; b) mit Fäden bis 12 RM, alles für je 50 Kilo. Gurken: a) Salatgurken, Freilandware bis 7 RM; b) Salatgurken, Kassenware, bis 10 RM; c) Schälgurken bis 7 RM, alles für je 50 Kilo. Möhren, gewaschen und gesäubert, bis 6 RM je 50 Kilo. Pfefferlinge bis 35 RM je 50 Kilo. Kopfsalat bis 7 RM je 100 Stück. — Die Verordnung findet entsprechend auch Anwendung auf Verkäufe der genannten Waren durch Großverarbeiter außerhalb der genannten Großmärkte.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 11. bis 17. September wurden in den vier sächsischen Kreisgesundheitsämtern 148 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Diphtherie sowie 153 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 77 und starben 33 Personen, während bei Tuberkulose anderer Organe nur ein Erkrankungsfall gemeldet wurde.

Aus Sächsischen Gerichtssälen

Wegen unlauteren Wettbewerbs und Verleumdung verurteilt

Nach dreimonatiger Tätigkeit wurde der jetzt 56 Jahre alte Wilhelm Mertz von einer Leipziger Fabrik, bei der er als Handelsvertreter tätig war, wegen Unzuverlässigkeit entlassen. Mertz trat bei einer Dresdener Konkurrenzfirma als Vertreter ein. In dieser Eigenschaft besuchte er auch Kunden seiner früheren Firma, um ihnen die Fabrikate seiner neuen Firma anzubieten. In unglücklicher Weise zog er dabei über seine frühere Firma her. Einem Kunden in Grabow (Mecklenb.) erzählte er, bei der Leipziger Firma habe er auscheiden müssen, weil ein Jude dazwischen gekommen sei. Bei einer Firma, die Juden beschäftige, könne er nicht tätig sein. Der betreffende Kunde gab darauf Bestellungen für die Dresdener Firma auf. In einem ähnlichen Fall behauptete Mertz bei einem Kunden in Neudorferberg, er habe die Leipziger Firma übernommen, daher könne er die Firma nicht mehr vertreten. Sämtliche Behauptungen, die Mertz verbreitete, waren jedoch un wahr. Mertz wurde jetzt vom Leipziger Schöffengericht wegen unlauteren Wettbewerbs in Tateinheit mit Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gauleiter Nutschmann bei den Flüchtlingen

Der Nationalsozialistische Gauleiter meldet:

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Nutschmann stattete in Begleitung von Gaugeschäftsführer Müller, SA-Obergruppenführer Schepmann und Gauamtsleiter Büttner den Grenzkreisen Löbau und Zittau überraschend seinen Besuch ab. An der Stadtgrenze von Löbau wurde der Gauleiter von Kreisleiter Kelter empfangen und begrüßt. Anschließend wurden die beiden Flüchtlingslager des Kreises besichtigt.

Überall, wo Gauleiter Martin Nutschmann erschien, wurde er von der Bevölkerung, die ihn sofort erkannte, freudig begrüßt. Der Besuch unseres Gauleiters in beiden Grenzkreisen ist deshalb besonders hoch zu werten, da ja der Gauleiter erst vor kurzem aus dem Kurheim zurückgekehrt und noch nicht einmal völlig genesen ist. Der Bevölkerung beider Grenzkreise zeigte der Besuch unseres Gauleiters, wie sehr ihm besonders das Schicksal seiner Grenzlandfachen am Herzen liegt. In den Lagern herrichte über den unerwarteten Besuch ebenfalls größte Freude. Dankbar empfanden es die vielen ehrenamtlichen Helfer, als ihnen der Gauleiter in Anerkennung treuer Pflichterfüllung die Hände drückte.

Landesbauernführer Körner vor der Landjugend

Unter Leitung von Landjugendwart Franz fand in der Versuchsanstalt für bäuerliche Verarbeit in Pommerich eine Dienstbesprechung der Kreisjugendwarte und -wartinnen der Landesbauernschaft Sachsen statt. Nach

Treueregelöbnis des Sachsenlandes

Hunderttausende protestierten gegen Beneš-Lügen

Dienstag abend fanden sich in Sachsens Großstädten Hunderttausende von Volksgenossen zu eindrucksvollen, mächtigen Kundgebungen zusammen, um das Gelöbnis zum Führer und zum Großdeutschen Reich zu betätigen und zu erneuern sowie gleichzeitig flammenden Protest gegen den tschechischen Terror, die Vergewaltigung von Millionen Sudetendeutscher und gegen das verbrecherische Spiel des Herrn Beneš zu erheben.

In Dresden sprach am Königsufer Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel zu hunderttausend Volksgenossen. Unter den begeisterten Zustimmungskundgebungen der riesigen Menge rechnete er mit der Person Beneš und seiner zwanzigjährigen Lügen- und Unterdrückungspolitik ab und stellte fest, daß noch niemals das deutsche Volk in seiner tausendjährigen Vergangenheit so hart und so unwiderrüchlich entschlossen gewesen sei, sich sein Recht zu erkämpfen. Der Führer habe den Schutz aller Deutschen in der Welt übernommen, und eine 75-Millionennation sei bereit, ihm zu folgen, wohin er sie immer führe. Am Schluß der Kundgebung verlas der Dresdener Kreisleiter Walter das durch endlosen Beifall gebilligte Telegramm, das an den Führer gesandt wurde. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Mein Führer! Hunderttausend sind in Dresden am Königsufer versammelt und protestieren in einer mächtigen Kundgebung gegen die verbrecherischen Unterdrückungsmaßnahmen des Herrn Beneš. Ihnen aber, mein Führer, sind unsere Herzen in Glück und Not für alle Zeit verbunden. Dresden steht für Ihre Befehle bereit!“ Die Reichsmeiesterstadt Leipzig stand ebenfalls ganz im Zeichen einer gewaltigen Kundgebung, zu der sich in

der großen Feierhalle der deutschen Arbeit auf dem Messegelände 25 000 Volksgenossen eingefunden hatten. In dieser Halle, die schon manche Großkundgebung erlebt, sprach der thüringische Ministerpräsident Marschler, ein alter Kampfgefährte des Führers. Unter immer wieder die weite Halle erschütternden Beifallstürmen ließ er das Bild der letzten entscheidungsvollen Tage wieder entstehen und sprach von der Erlösung, die die gestrigen Worte des Führers für alle Deutschen bedeuteten. Unter jubelnder Zustimmung wurde ein Telegramm an den Führer gerichtet, das den Willen aller Kundgebungssteilnehmer wiedergab:

„Mein Führer! 25 000 Leipziger haben sich zu einer flammenden Protestkundgebung gegen den Prager Lügen-Beneš mit dem Sprecher Va. Marschler, Weimar, auf dem Messegelände zusammengefunden und grüßen Sie mit dem Gelöbnis unwandelbarer Gesinnung und Treue. Führer befehl, wir folgen!“ Auch an Gauleiter Martin Nutschmann wurde ein Treutelegramm gerichtet.

Auch in Chemnitz waren es Dienstag abend Zehntausende, die an einer großen Massenkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz und den angrenzenden Straßen teilnahmen und so ihre Verbundenheit mit den sudetendeutschen Brüdern und Schwestern zum Ausdruck brachten und gleichzeitig ein glühendes Gelöbnis zum Führer ablegten. Nachdem Kreisleiter Papsdorf auf die Bedeutung der Stunde hingewiesen hatte, ergriß Gauleiter Jordan, Magdeburg-Anhalt, das Wort zu einer mitreißenden Rede, die immer und immer wieder von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde und in der er allen Volksgenossen die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Tage vor Augen hielt.

Aus der Heimat des Erntetränkchens

Besuch bei der Sebnitzer Kunstblumenindustrie

In diesen Tagen wird das kleine bunte Erntetränkchen zum Kauf angeboten, das alljährlich zum Erntedankfest von Millionen Deutschen getragen wird. Dieses schmucke Abzeichen ist in den vergangenen Wochen von geschickten Händen im sächsischen Grenzland hergestellt worden. Das Gebiet um Sebnitz, Reustadt, Langburker Sdorff birgt in einem Landstrich von etwa 50 Kilometern Länge, der sich von Rad Schandau bis in die Höhe von Biskopitzwerda zieht, nahezu die gesamte sächsische Kunstblumenindustrie, die wiederum 95 v. H. der Blumenindustrie des Reiches ausmacht.

Es bedurfte schon des ganzen Einsatzes nationalsozialistischer Tatkraft, um diesen Industriezweig, der bei der Währungsübernahme zu 70 v. H. vor dem Ruin stand, wieder hochzubringen. Ortsgruppenleiter Schöne, Sebnitz, Geschäftsführer der Verbelegung der sächsischen Kunstblumenindustrie, die 1933 ins Leben gerufen wurde, um diesen Erwerbszweig zu neuer Blüte emporzuführen, wies von dem glücklich überwundenen Notstand seiner engeren Heimat zu erzählen.

„Selbstverständlich bildet auch in diesem Jahre die Kehr, die Wahrzeichen des täglichen Brotes, den übertragenden Bestandteil des Erntetränkchens, so berichtet Va. Schöne. „Die bunten Rosen- und Kornblumen sind als Symbole landschaftlicher Schönheit unseres Vaterlandes beigegeben. Als Zeichen befriedigender Fruchtternte gilt die Birne im Strauß. Und mit dem Weinlauf und der Weinbeere soll die Vielfältigkeit deutschen Erntesegens zum Ausdruck kommen. So haben wir den diesjährigen Erntetränkchen zusammengestellt und glauben, daß er überall in deutschen Gauen Anklang und Gefallen finden wird.“

Ein Gang durch die Arbeitsstätten, in denen das kleine Kunstwerk entstanden ist, macht uns klar, daß hier wirklich mit viel Liebe und außerordentlicher Handfertigkeit gearbeitet wird. Das Material — Papier und Draht sowie die Glasperle aus Thüringen — wird in der Fabrik entsprechend vorbereitet. Wichtige Pressen und Stanzen, die eigentlich zu diesen zerlichen Erzeugnissen zu gar keinem Verhältnis stehen, formen die Blumen.

Zur weiteren Verarbeitung holen Frauen und Männer das Material zur Heimarbeit ab. Ganze Familien sind damit beschäftigt, Stanzblätter in tüftlicher Arbeit an die Drahtstiele zu binden. Von Hand zu Hand wandern die Teile. Schließlich werden die Blütenblätter „angeschoben“ und festgeklebt. Vor dem Zusammenbinden der einzelnen Sträuße werden die einzelnen Blumen mittels Wachs gegen Feuchtigkeit unempfindlich gemacht. Als letzter Arbeitsgang erfolgt das Umwickeln der einzelnen Stiele der fünf Teile des Erntetränkchens mit einem feinen Papylapier. Fünfzehn Einzelteile sind dann erst zu einem wirkungsvollen Ganzen zusammengestellt.

Millionen dieser hübschen Erntetränkchen sind, immer in Schachteln zu je 100 Stück verpackt, direkt an die Kreisleitungen der NSDAP. verschickt worden. Sie sollen am kommenden Sonntag in Stadt und Land die Anteilnahme am Erntedank veranschaulichen; sie sollen aber auch ein Gruß sein aus dem fleißigen Grenzland Sachsen an alle Gauen des Deutschen Reiches.

Französische Gäste der DNZ. abgereist

Die Studienreisen der 450 französischen Arbeiter- und Handwerksführer, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront und der Deutsch-Französischen Gesellschaft durchgeführt wurden, fanden mit einer gemeinsamen Meinfahrt und einer deutsch-französischen Kundgebung in Aßen ihren Abschluß.

Der stellvertretende Gauleiter des Gaués Aßen-Nachen, Schaller, überbrachte die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters Grohe und hob die Bedeutung dieser freundschaftlichen Fühlungnahme der Werktätigen beider Länder auf deutsch-französischer Grundlage für die Verständigung der beiden Nationen hervor. Die deutschen Studienreisen nach Frankreich sind für Mai 1935 vorgesehen.

Ausbau des Antikominternpakt?

Entscheidung eines japanischen Patriotenverbandes.

In einer Entscheidung an die japanische Regierung forderte der patriotische Verband „Meirin Kai“ den weiteren Ausbau des Antikominternpakt angeht des durch die Prager Politik verhärteten allgemeinen Lage.

Die Entscheidung, die vom Präsidenten des Verbandes, General Tanaka, unterzeichnet ist, wurde dem Ministerpräsidenten und den Ministern einzeln überreicht.

Eröffnung der Tagung durch Landesbauernführer Franz, sprach Va. Geume, Goslar, über die Förderungsgemeinschaft der Landjugend und Landesjugendwart Franz über die bevorstehende Winterarbeit. Den Höhepunkt bildete sodann eine Ansprache von Landesbauernführer Körner. Seine kernigen Worte gipfelten in einem Appell an die Landjugend, nach höchster Leistung zu streben und sich immer wieder erneut mit Begeisterung zu Adolf Hitler zu bekennen.

Im Anschluß daran verabschiedete der Landesbauernführer die bisherige Landesjugendwartin Ruth Neumann, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 an infolge bevorstehender Verheiratung aus ihrem Ehrenamt ausscheidet. Der Landesbauernführer sprach ihr seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und überreichte ihr eine Hof- und Familienchronik. Sodann wies er die neue Landesjugendwartin Christa Schumann, Burzen, kommissarisch in ihr Amt ein.

Durch Maschinen Arbeit sparen

Aufruf des Reichshandwerksmeisters.

Reichshandwerksmeister Körner weist in einem Aufruf an das deutsche Handwerk darauf hin, daß die schwierigsten Aufgaben des Handwerks in der Erhaltung seines Bestandes und seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet der Menschen liegen. Arbeit durch Maschinen zu sparen, so laute auch für das Handwerk die Forderung, allerdings durch einen handwerksmäßigen Maschineneinsatz, bei dem die vielseitige Verwendbarkeit des Betriebes für Einzelleistungen nach den Wünschen des Bestellers erhalten bleibt. Jeder Handwerker müsse ständig darauf bedacht sein, wie er ohne Verleumdung der Qualität mit seiner Arbeitskraft und der seiner Gesellen mehr leistet als früher. Das sei nicht allein eine Frage der Maschine, sondern auch der zweckmäßigen Werkstatteinrichtung, Arbeitszeiteinteilung und Arbeitserüberwachung, vor allem aber des Geistes der Freude an der Arbeit. Ein leistungsfähiges Handwerk brauche überdurchschnittliche Arbeitskräfte. Der Reichshandwerksmeister erklärt, daß der kleine, auch der Einmannbetrieb im Handwerk noch wie vor ein großes Tätigkeitsfeld habe. Er sei lebens- und entwicklungsfähig, wenn er von einer echten zeitgemäßen Meisterpersönlichkeit geleitet werde.

Auch das ist eine Hilfe

Das bekannte sudetendeutsche Mädchen-Maschinenbauwerk, das sich auf einer Konzertreise in Deutschland befand, konnte durch den Kampf in Sudetenland nach Ablauf seines Engagements nicht in die Heimat zurückkehren. Die jungen Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren waren vollständig von ihren Angehörigen abgeschnitten und fanden plötzlich erwerbslos da. Die Kreisverwaltung Chemnitz der DNZ hat sofort eingegriffen und sich mit den Betriebsführern des Streifens in Verbindung gesetzt, so daß diese vorzüglichste sudetendeutsche Kapelle zu Betriebskonzerten eingesetzt werden konnte. Mit heller Freude begrüßen die Arbeitskameraden die sudetendeutschen Mädchen in ihrer schändlichen Tracht. Jedes dieser Konzerte wird in den Betrieben zu einer kleinen sudetendeutschen Feiertunde.

Frauen der Arbeiter als Gäste

Die Kreisverwaltung Leipzig der DNZ hatte an zwei Tagen je 1200 Frauen und Kinder von Männern, die an der Westgrenze arbeiten, zu einem großen Nachmittags in den Leipziger Zoo eingeladen. Auf der ersten dieser Veranstaltungen, die von musikalischen Vorträgen und künstlerischen Darbietungen ausgefüllt wurden, sprach der Gauobmann der DNZ, Va. Peitisch, über den Zweck dieser Nachmittage. Er erklärte, es sei notwendig, durch die Betreuung der Familien, den Männern, die für die Sicherung des Reiches ein schweres Opfer bringen, einen kleinen Dank abzuklagen. Alle Familien mühten sich aber darüber im klaren sein, daß die Opfer, die in dieser Zeit von ihnen verlangt würden, für den Frieden und die Volksgemeinschaft notwendig seien. Gerade der schlichte Erbarbeiter ist der erste gewesen, der am Aufbau des Dritten Reiches mit schaffen durfte. Ihm fällt auch jetzt wieder die schönste Aufgabe zu, seine Kräfte für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. In Gemeinschaft mit allen Arbeitern, Ingenieuren, Architekten und Kaufleuten muß dieser große Auftrag erfüllt werden. Da ist es Ehrenpflicht jeder deutschen Frau, stolz zu sein auf die Opfer, die sie für die Volksgemeinschaft bringen darf.

Die Frauen und Kinder wurden im großen Saal des Zoo bewirtet und durch Darbietungen erfreut, von denen das Hans-Zachs-Spiel der Mitglieder der Verbraucher-genossenschaft besonderen Beifall fand.

Rundfunkansprache Chamberlains

London, 27. September. Ministerpräsident Chamberlain hielt Dienstagabend im Rundfunk eine Ansprache. Einleitend erklärte er, morgen werde das britische Parlament zusammentreten, und er werde eine ausführliche Erklärung zu den Ereignissen abgeben. Chamberlain führte sodann aus:

Wie schrecklich es sei, in England Unterkünder zu graben und Cosmoshen auszuprobieren,

weil es in einem weit entfernten Lande einen Streit zwischen Menschen gebe, von denen man in England nichts wisse. Es scheine noch unmöglicher zu sein, daß ein Streit, der im Prinzip bereits beigelegt worden sei, Ursache eines Krieges werden sollte.

Chamberlain gab an, er verstehe die Gründe, warum die tschechische Regierung sich nicht imstande fühle, die Bedingungen anzunehmen, die in dem deutschen Memorandum vorgelegt wurden. Doch glaube er nach seiner Unterredung mit dem Führer, daß es möglich sein sollte, einvernehmliche Maßnahmen zu treffen für die Uebergabe des Gebietes, das die tschechische Regierung Deutschland abzutreten sich bereit erklärt habe. Chamberlain behauptete, bei seinem Besuch in Godesberg durch die deutsche Forderung auf eine sofortige Abgabe des Territoriums überrascht gewesen zu sein. Er vermisse Vorbereitungen für die Sicherung der Menschen, die nicht Deutsche seien oder die nicht in das Deutsche Reich eingegliedert werden wollten.

Im weiteren Verlaufe der Rede wies Chamberlain nochmals darauf hin, daß

die englische Regierung bereit sei, Garantien für die Zusage der tschechischen Regierung zu übernehmen,

und er sei überzeugt, daß der Wert der englischen Zusage nirgends unterschätzt werden würde. Er gebe die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht auf und stelle seine Bemühungen um den

Frieden nicht ein, solange als irgendeine Aussicht auf den Frieden bestehe.

Wie sehr England auch mit einer kleinen Nation sympathisieren möge, die einer großen und mächtigen Nachbarnation gegenüberstehe, so könne es sich doch nicht unter allen Umständen verpflichten, das ganze Britische Reich einseitig herbeizuziehen in einen Krieg zu verwickeln.

Wenn England kämpfen müsse, dann müsse es sich um eine gezielte Entscheidung handeln als diese. Wenn England sich in einen Krieg einlasse, dann müsse es sich klar darüber sein, daß es wirklich die großen Entscheidungen seien, um die es gehe. Im Augenblick bitte er das englische Volk, so ruhig wie nur möglich auf die Ereignisse der nächsten Tage zu warten. Solange der Krieg noch nicht begonnen habe, bestehe noch immer Hoffnung, daß er verhindert werden könne. Er werde bis auf den letzten Augenblick für den Frieden arbeiten.

Unter der Ueberschrift "Wo bleibt da die Gerechtigkeit?" schreibt der "Deutsche Dienst":

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat in einer Rundfunkansprache noch einmal zu der tschechischen Frage Stellung genommen und auf den Ernst der Lage hingewiesen, vor die Europa sich heute gestellt sieht. Was man jedoch in der Rede vermisst, das ist die Tatsache, daß Chamberlain kein Wort des Mitleids für die Leiden der Sudetendeutschen gefunden hat. Dagegen kann man sich der Einbeziehung nicht ganz erwehren, daß Chamberlain versucht, das Mitleid für die tschechischen Unterdrückten wachzurufen. Man braucht sich in England nicht zu wundern, daß man darüber in Deutschland außerordentlich erstaunt ist, um so mehr, als die gleiche Haltung vor allem auch in der englischen Presse bereits wiederholt zu Tage getreten ist.

geleitet. Ueberall wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Wie Flüchtlinge am Dienstag in Dresden zu Protokoll gaben, sind diese Rundfunk-Empfängergeräte nach einem Berichte des "Dresdener Anzeiger" sämtlich auf Lastkraftwagen geladen und in tschechisches Gebiet abtransportiert worden. Sie wurden also regelrecht den Eigentümern gestohlen. Die Sudetendeutschen haben nichts weiter in den Händen als einen Stempel des Postamtes zur Genehmigung des Rundfunkempfanges. Bei diesen Diebstählen tat sich die "rote Wehr" besonders hervor. In Bodenbach und anderen Orten zog der teile Mob Stahlhelm-bewehrt und schwer bewaffnet durch die Straßen.

Die Führerrede auch in der Pariser Abendpresse im Vordergrund.

Jede Hoffnung auf friedliche Lösung „nicht aufgegeben“.

Paris, 27. September. Die Aufmerksamkeit der Pariser Abendpresse ist wieder in erster Linie der Rede des Führers gewidmet. Die Wälder stellen in Uebereinstimmung mit der Presse fest, daß die Ausführungen keine Verschärfung der Lage hervorgerufen haben.

Der "Temps" bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß der Führer erklärt hat, daß nach der Regelung der jüdischen Frage für Deutschland keinerlei weiteren territorialen Pläne in Europa mehr bestehen. Auch sein Hinweis darauf, daß nach der Saarabstimmung keine territorialen Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Frankreich mehr beständen und daß kein Deutscher den Krieg mit Frankreich wünsch, müße ernstlich zur Kenntnis genommen werden.

Auch der Außenpolitiker des "Intransigent" hat jede Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht aufgegeben. Man könnte trotz der bestehenden Schwierigkeiten hoffen, daß die sudetendeutsche Frage ohne Wutvergehen geregelt werde.

Der Außenpolitiker der "Liberte" ist der gleichen Ansicht. Man dürfe aber, so fährt er dann fort, nicht glauben, daß gewisse Elemente, deren Tätigkeit sich seit einigen Tagen besonders stark bemerkbar mache, Stöcke in die Räder stecken und einen bewaffneten Konflikt für den 1. Oktober unvermeidlich machen. Viele Elemente lehnten sich aus der Kriegspartei zusammen und seien sowohl in Frankreich wie auch in England in gewissen Kreisen sichtbar, die mehr oder weniger unmittelbar von Kommunisten oder von Moskau beeinflusst würden.

Am Dienstagabend 233 700 Flüchtlinge, darunter 5000 schwangere Frauen.

Ausländische Beobachter erschüttert von den brutalen Unterdrückungsmethoden der Tschechen.

Berlin, 27. September. Die vom Sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk zusammen mit der NS-Volkswohlfahrt vorgenommenene Zählung der sudetendeutschen Flüchtlinge ergab bis zum Dienstagabend eine Zahl von 233 700 Flüchtlingen.

Durch das weitere ungeheure Anwachsen der Flüchtlingszahl werden das Flüchtlingshilfswerk und die NSV vor ganz neue und große Aufgaben gestellt. Das erschütternde Elend der Flüchtlinge, ihre herzerweichende Hilflosigkeit machen ganz besonders und großartigste Sofortmaßnahmen notwendig. Um die Flüchtlinge für die nächste Zeit ordnungsgemäß unterzubringen, sind außer staatlichen auch eine große Zahl von privaten Erhaltungshäusern, insbesondere die von großen Firmen und Gesellschaften, dem Flüchtlingshilfswerk zur Verfügung gestellt worden. So konnten im Satz, in Süddeutschland und sogar an der Ostsee bereits Flüchtlingslager in leerstehenden Häusern und Hotels geschaffen werden.

Unter den Flüchtlingen befinden sich mehr als 5000 schwangere Frauen, die von dem Hilfswerk "Mutter und Kind" betreut und Mütterheimen zugeführt worden sind, wo sie für die nächste Zeit verbleiben können.

Am Dienstag hatten auch ausländische Beobachter Gelegenheit, Flüchtlingslager zu besichtigen, sich mehrere Stunden mit den Flüchtlingen zu unterhalten und sich über ihre Schicksale berichten zu lassen. Sie sind mit einer grenzenlosen Erschütterung über dieses ungeheure Elend aus den Lagern gegangen, und Engländerinnen und Schwedinnen haben zum Ausdruck gebracht, daß sie es niemals für möglich gehalten hätten, daß im Zeitalter des kulturellen Fortschrittes ein ganzes Volk zur Auswanderung gezwungen und mit derartig brutalen und blutigen Unterdrückungsmethoden von Haus und Hof vertreiben werden konnte.

Sie haben erklärt, daß sie in ihrer Heimat von dem Elend der Flüchtlinge und ihren Schicksalen erzählen und darüber aufklärend wirken würden, da man in ihrer Heimat noch viel zu wenig von diesen Flüchtlingsgeschicksalen wisse und sich gar keinen Begriff davon machen könne, was es heiße, wenn 233 000 Menschen, darunter viele Jahnlaufende von Frauen und Kindern, meist nur in der notdürftigsten Bekleidung, alles verlassen müßten, was ihnen lieb und teuer war und was sie sich erarbeitet und geschaffen hatten.

Dies sei ein Appell an alle sozialen und Frauenorganisationen in der Welt notwendig, um sie auf das Los dieser Flüchtlinge aufmerksam zu machen und zu Hilfsmitteln anzuregen.

Sampfschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, ungleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbeitr. Kampfschriftleiter: Werner Kusch, Altenbera. Verantwortl. Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VIII 38: 1128. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig.

Schweres Eisenbahnunglück in Westfalen

15 Tote, 5 Schwerverletzte

Wie die Eisenbahndirektion Essen mitteilt, ereignete sich auf dem Bahnhof Borken in Westfalen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenzug wurde bei der Einfahrt in den Bahnhof von einer Rangierlokomotive gestreift. Dabei starben die Lokomotive und zwei folgende Personenzüge um. Leider forderte das Unglück 15 Tote, 15 Verletzte und vier Bahnbearbeiter fanden den Tod. Außerdem waren fünf Schwerverletzte zu beklagen. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist sofort aufgenommen worden.

Britischer Polizeiergeant erschossen

Der arabische Freiheitskampf wird immer erbitterter.

In Gaza in Palästina, das in der letzten Zeit besonders zahlreiche Zwischenfälle zu verzeichnen hatte, wurden alle Gänge der Eisenbahnstation von Freischärfern zerstört. Polizei- und Militärabteilungen, die die brennenden Ruinen noch zu verteidigen suchten, wurden beschossen. Auch das städtische Krankenhaus und zahlreiche Häuser der elektrischen Leitungen wurden unter Feuer genommen. Die Telefonleitungen zwischen Gaza und der ägyptischen Grenze wurden zerstört. Aus die Schienen wurden aufgerissen. Die Eisenbahnstation war fast umgeben von Gaza wurde ebenfalls durch Feuer vernichtet. In Kambes drangen Aufständische in die Polizeistation ein und erschossen dort einen britischen Polizeiergeanten. In der übrigen Teilen des Landes kam es zu zahlreichen Feuergefechten, die anscheinend mehrere Todesopfer forderten.

Mandschurische Güte bei Ribbentrop

Bekämpfung deutscher Ordensauszeichnungen.

Die mandschurische Freundschafts- und Wirtschaftskommission, die sich gegenwärtig in Berlin aufhält, folgte einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, in das Hotel Kaiserhof. Im Auftrag des Führers überreichte Reichsminister von Ribbentrop den Mitgliedern der mandschurischen Mission deutsche Ordensauszeichnungen, darunter dem Präsidenten Wirtschaftsminister Han Jun Chieh das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

„Die Stunde der Befreiung ist nahe!“

Polnische Jugendkundgebung in Teschen

In Teschen fand eine Jugendkundgebung für die Polen in der Tschechei statt, an der über 3000 Jugendliche teilnahmen. In den Reden wurde versichert, daß den polnischen Vätern in der Tschechei geholfen werden würde. Man warte nur auf die geeignete Stunde und auf den Befehl. In einer Entschliessung, die gefaßt wurde, heißt es u. a., daß die polnische Geduld zu Ende sei. Der Zustand der Gewalt, des Terrors und der Lügen von tschechischer Seite könnte nicht länger mehr geduldet werden.

Slowakischer Rat dankt dem Führer

„Ohne Trennung der Slowaken von den Tschechen kein Frieden“

Der Slowakische Rat in Genf hat am Dienstag folgenden Telegramm an den Führer und Reichskanzler geschickt:

„In diesem Moment, da die Tschechen die Welt mit unwahren Nachrichten übersütten, daß sie mit den Slowaken eine Verständigung erzielt haben und methodisch die Unrichtigkeit der Grützen eines sog. tschecho-slowakischen Volkes verbreiten, gestatten sich der Slowakische Rat im Namen des slowakischen Volkes, seiner Ergebenheit keinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, daß Sie in Ihrer Kundgebung vom 26. September das slowakische Problem erwähnten. Mit der Macht, die wir in Mitteleuropa vertreten, gestatten wir uns die Erklärung, daß ein europäischer Friede ohne die Loslösung der Slowaken von den Tschechen und ihre Angliederung an Ungarn undenkbar ist.“

Das Telegramm ist unterzeichnet von Kratz Jelica, Präsident des Slowakischen Rates in Genf

Fliegt Benesch nach London und Paris?

Die Sowjetregierung soll Benesch empfohlen haben, nach Paris und London zu fliegen, um mit den dortigen Regierungen die Lage verständig zu erörtern, da man sich davon in Moskau viel verspreche. Offenbar seien also die Moskauer Nachtarbeiter ihre Bemühungen fort, Herrn Benesch weiter anzuspüren, um den Frieden Europas zu sabotieren.

Botenschaft des englischen Königs

Taufe des Ozeantiefen „Queen Elizabeth“.

In Glasgow hat Königin Elisabeth die Taufe des neuen Ozeantiefen „Queen Elizabeth“ vollzogen. Vor dem Stapellauf hielt die Königin eine kurze Ansprache, in der sie den Wunsch des Königs an das englische Volk übermittelte, guten Mutes zu sein trotz der düsteren Wolken, die nicht nur über England, sondern über der ganzen Welt hingen. Der König wisse, daß das englische Volk das ganze Vertrauen auf seine Führer setzen werde, die sich bemühen, eine gerechte und friedliche Lösung der schwerwiegenden Probleme zu finden.

Kurz bevor die Königin den eigentlichen Taufakt vollzog, setzte sich das Schiff in Bewegung, so daß die Königin den Namen des Schiffes erst aussprach, als der Schiffsrumpf schon das Wasser berührte.

Die Haltung Japans

Nachdrückliche Unterstützung Deutschlands.

Erigo Nakano, der Präsident der nationalen japanischen Liga, überreichte dem japanischen Ministerpräsidenten Kono die Entschliessung seiner Partei, die die nachdrückliche Unterstützung Deutschlands im Falle eines bewaffneten Konflikts in Europa fordert. Anschließend fand eine einstündige Unterredung über die außenpolitische Lage Japans statt, wobei besonders auf die Haltung Japans gegenüber der sudetendeutschen Frage eingegangen wurde.

Ferner wurde in der Sitzung des Vorstandes der nationalen Liga beschlossen, die Regierung zu ersuchen, Deutschland im Geiste des Antikominternpaktts angesichts der gegenwärtigen gespannten europäischen Lage zu unterstützen. Der Präsident der nationalen Liga führte in einer längeren Rede aus, daß Versailles die Ungerechtigkeit verkörpere und daß Japan das Vorgehen Deutschlands zur Ueberwindung dieser Ungerechtigkeiten bewundernd verfolge. Bei der Lösung der sudetendeutschen Frage erhoffe Japan den Erfolg Deutschlands und werde es als Vorkämpfer des gerechten Friedens der Welt unterstützen. Die Zeitung „Chuangai Shoaquo Shimpo“ betont in einem Leitartikel, daß Deutschlands Nordernung gerechter seien als Versailles, das mit Unrecht die Tschcho-Slowakei geschaffen habe.

Beneschs Kampf gegen die Wahrheit.

Beschlagnahmungen von Rundfunkgeräten halten an.

Dresden, 27. September. Im Laufe des Montags vor der Führerrede hat der Kampf tschechischer Behörden gegen die Rundfunkapparate im deutschen Besitz in verstärktem Maße ein-

Ämtliche Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche

- Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in:
a) Reinberg Nr. 9 bei Wirtschaftsbefehl Richard Fischer, Sperrebezirk: die Grundstücke Ortsl.-Nr. 8-12 Beobachtungsgebiet: der übrige Ortsteil.
b) Seifersdorf Nr. 30 bei Bauer Gerhard Menck, Sperrebezirk: die Grundstücke Ortsl.-Nr. 27-33 Beobachtungsgebiet: der übrige Ortsteil.
 - In Borlas ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
- Dippoldiswalde, am 27. Sept. 1938. Der Amtshauptmann.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 27. September. Auftrieb: 707 Rinder, darunter 210 Ochsen, 34 Bullen, 328 Kühe, 135 Färsen, 1 Kuh direkt; 463 Kälber, 5 direkt; 1018 Schafe; 1916 Schweine, 31 direkt. Preise: Ochsen: a) 43, b) 41, c) —, d) —. Bullen: a) 43, b) 39, c) und d) —. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) —, d) —. Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. Männer und Hammel: a) 1.50-52, 2.50-52, b) 1. —, 2.48-52, c) 42-45, d) —. Schafe: a) 40-42, b) 33-35, c) —. Schweine: a) 58, b) 1.57, 2.56, c) 54, d) 51, e) und f) —, g) 1.53, 2. —. Ueberstand: 16 Schafe. Markterlöse: Rinder verteilt, Schafe mittel, Kälber verteilt, Schweine verteilt.

Sie möchten gern

etwas verkaufen und daher eine kleine Anzeige aufgeben. Sie konnten sich bisher aber noch nicht dazu entschließen, weil Sie glaubten, die Anzeige sei zu teuer

Diese Anzeige kostet 1.26

Kammerjäger

Scheidemann kommt und vertilgt Ratten, Schwaben, Wanzen usw. Befellungen werden jetzt in der Geschäftst. ds. 3tp. angenommen.

Ganze Gemeinden kl. Preise



Sonnabend früh, den 1. Oktober stelle ich einen frischen Transport, zirka 20 Stück

Holländer Kühe u. Kalben

hochtragende und mit Kälbern sowie bis 1 jährige

Kuhfälscher

sehr preiswert zum Verkauf und Tausch auf Schlachtvieh

Richard Herrlich Ober-Colmnitz

Fernruf: Amt Rillingenberg 42

Autogarage

zu vermieten Freiburger Platz, Semmann, Freiburger Str.

Freude im Garten bringen Bäume u. Pflanzen in hohen Lagen kultiviert.

Katalog 92 Seiten unsonst.

Kurt Schurig Erziehungische Baumschulen

Selten u. d. Talporre Mäher über Dippoldiswalde



Laf die vielen Hainkaltrecken stets mit im saubere machen!

Für eilige Leser

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Gauleiter Hans Krebs, dem kürzlich die Leitung der Sudeten-deutschen Flüchtlingshilfe übertragen wurde, zum Ministerialrat ernannt.

Wie der Leiter der Reichsgemeinde der Deutschen Christen (Nationalistische Einigung) mitteilt, wird die ursprünglich für den 7. bis 10. Oktober in Gießen vorgesehene Reichstagung auf das Frühjahr 1939 verlegt.

Botschafter Dr. Dietrich wieder im Dienst.

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Dietrich, ist wieder in New York eingetroffen, um nach mehrwöchiger Urlaub seine Dienstgeschäfte wieder aufzunehmen.

Die italienischen Eisenbahner in Nürnberg.

Die Sonntag in München eingetroffenen 320 italienischen Betriebsbeamten führen nach Nürnberg weiter. Die italienischen Eisenbahner waren tief beeindruckt von der überaus freundschaftlichen Aufnahme in München.

Schüler sollen Abentener selbstständig ausfüllen.

In Zusammenarbeit mit dem Reichspolitischen Amt der NSDAP veröffentlicht das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einen Erlass, nach dem die Schule im Dienste nationalpolitischer Erziehung mit größter Sorge zu sorgen hat, daß ihre Schüler im Laufe der Schulzeit sich soweit wie möglich als Mitglieder der Sippe fühlen lernen und sie zu machen. Sie sind daher anzuhalten, ihre Abentener selbstständig auszufüllen, und zwar in den Volksschulen und Mittelschulen in den Abteilungsgruppen, in den höheren Schulen in der Klasse 5.

Rumänische Jugendführer bei der wechsellässigen SS.

Eine Abordnung rumänischer Jugendführer, die am Reichsparteitag teilgenommen hat, hat von Nürnberg aus der SS-Wechsellässigen einen Besuch ab. In der Dienststelle der Wechsellässigen in München i. B. wurde sie von den Abteilungsleitern der verschiedenen Aufgabengebiete der SS, eingehend über alle Fragen der sportlichen Erziehung, Sozialarbeit, Organisation, Heimbeschaffung, Kultur und Presse und Propagandaarbeit unterrichtet. In der kommenden Woche werden die rumänischen Gäste von Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meier im Schloss Hildesheim empfangen.

10 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Südkalifornien.

In Südkalifornien waren durch heftige Wellenbrüche die Schienen der Southern-Pacific-Eisenbahn mit Geröll und Sandmassen überdeckt worden. Dadurch riefen zwei Expresszüge, der Reno-Orland Los Angeles-Express und ein nach Chicago fahrender Kurzug, in der Nähe von Fortuna zusammen. Bei dem Zusammenstoß fanden 10 Personen den Tod; 40 wurden verletzt.

Großfeuer im Hafen von Antwerpen. Die Stadt Antwerpen auf Flandern wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das wertvolle Hafenanlagen am Nordhafen vernichtete. Durch das Feuer wurde eine beträchtliche Anzahl hölzerner Lagerhäuser bis auf den Grund eingeäschert. Das Feuer erinnert an das Großfeuer in den Häfen von 1930, durch das der größte Teil des Hafens Antwerpen vernichtet wurde.

Das Weltecho der Führerrede

Wiederholung einer unmißverständlichen Forderung

Der Führer hat am Montag das letzte Wort in dem ersten Konflikt gesprochen, der einzig und allein durch die Mahajans- und Terrorpolitik Veneschs heraufbeschworen worden ist. Herr Venesch hat die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Hand. Am 1. Oktober muß das deutsche Land, das 20 Jahre hindurch in Anrecht gehalten worden ist, übergeben werden. An dieser Forderung des Führers ist nicht mehr zu rütteln. In der ganzen Welt hat diese Rede des Führers ein Echo gefunden, wie es bisher wohl noch nie die Rede eines Staatsmannes fand. Selbst in dieser ersten Stunde benutzt die deutschfeindliche Presse des Auslandes, besonders Frankreich, die Rede des Führers auf neue zu einer Auseinandersetzung, zu einer Schmäherung Deutschlands. Im großen ganzen aber hat man klar erkannt, daß die Rede des Führers in keiner Weise eine Kriegserklärung, sondern eine Friedensrede war. Ein neuerliches Verneinung der Friedensliebe. Aber wo diese nicht gewürdigt wird, hat die Vergangenheit ein Ende.

Italien: Kreuzzug gegen Hitler und Mussolini

Unumwundene Zustimmung fand die Rede des Führers in Italien. In dem unerschütterlichen Entschluß des Führers, von den Forderungen seiner gerechten Sache nicht abzugehen, sieht die italienische Presse die Bedeutung der Rede.

Wenn nunmehr nach den Ausführungen des Führers die Tschedow-Slawatsi sich nicht zur friedlichen Lösung bequemt, so muß man festhalten, daß Prag bewußt den Krieg wollte. Gegenüber dem entschlossenen Willen Deutschlands, das sich nicht von Venesch betrogen lassen will, wird keine noch so listige Schlaube aufkommen. Die unabweisbare Forderung der Gerechtigkeit mit ihrer feierlichen Behauptung ihrer modernen Geschichte die auf dem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht, hat den Zusammenbruch des Versailles-Vertrages und die unaufhörlich gewordene Krise der Genier Liga bestimmt, die seinerzeit geschaffen worden war, um die Ungerechtigkeit der im Widerspruch zu seinen eigenen Grundlagen stehenden Verträge zu beheben. (Wespaero). — Hitler betritt mit äußerster Entschiedenheit die heiligen Rechte der Sudeten-deutschen gegenüber dem Betrug Prags. (Corriere della Sera). — Man führt nicht einen Krieg wegen Fragen der Provinz und entsele seinen Weltbrand, um die Verletzung von Grenzen, die einstimmig als ungerichtet verdammt werden, um eine Woche hinauszuverschieben. Hierin liegt die unabweisbare Verantwortung nicht nur des kleinen Mannes Venesch, der nur darauf bedacht sei, sich selbst zu retten, sondern der Regierungen der Großmächte, die dessen gefährliche und verbrecherische „Taktik“ duldeten und ermutigten. (Corriere della Sera).

„Wenn Prag, Paris und London nicht auf ausgedehntere Ziele eines Präventivkrieges gegen die totalitären Staaten hinstellen, dann sei die Frage der Rückkehr der von den Tscheden unterdrückten Völker auf friedlichem Wege lösbar. Je größer der deutsche Wille sei, die Rechte über das sudeten-deutsche Gebiet auf verhältnismäßige Weise festzusetzen, desto schwerer laie die Verantwortung auf den Regierungen von Paris und London. Die Lage könne wieder eingereicht werden, wenn England das französische Rennen ins Abenteuer drehte und den verrückten Ambitionen Veneschs indirekt eine kalte Tuschle verabreichte. Chamberlain habe große Verdienste um den Frieden, aber es sei nötig, daß seine aufrichtigen Absichten nicht von den wilden Strömungen fortgerissen werden, die in England und Frankreich hinter der bewußten oder unbewußten Inspiration des Kreml einen antisowjetischen Krieg entfesseln wollten.“ (Stampa).

„Nicht Adolf Hitler will den Krieg, sondern die großen Demokratien sind es, die ihre Rechnungen mit den autoritären Staaten machen wollen. Die antisowjetische Weltkoalition, so meint das Blatt, will einen „Kreuzzug“ gegen Hitler und Mussolini entfesseln.“ (Gazzetta del Popolo).

England: Tür noch nicht verriegelt

Trotz der Riesenaufmachung, in der die englischen Blätter die Rede des Führers herausbrachten, muß man die Feststellung machen, daß die selbstverständliche Forderung des Führers nach einer raschen und tatsächlichen Durchführung der bereits von Prag zugestandenen Abtretung des Sudetenlandes immer noch wenig Verständnis findet, und daß die Zeitungen alle möglichen Einwände und Ausflüchte machen, ohne allerdings dabei in der Lage sein zu können, ihre entgegengegesetzte Anschauung irgendwie vernünftig zu begründen. Nebenbei taucht immer noch die falsche Hoffnung auf, daß Deutschland sich ja doch noch auf weitere Verhandlungen o. s. w. Kommissie einlassen könnte.

„Die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite, sind eine Meinungsverschiedenheit über die Methoden“ (Times). — Die Tür zu Verhandlungen ist noch nicht unüberwindlich verriegelt. Die Welt hat noch eine Alternative. (Daily Telegraph). — Der Führer hat bei seinen Bedingungen an Prag wiederholt aber auch dem deutschen Wunsch nach Frieden Ausdruck gegeben. Man muß die Alternative jetzt dazu setzen, um die Rede des Führers gründlich zu studieren.“ (All Mail). — Die Erklärung, daß die Verdrängung der Überlegenheit gegenüber den Tscheden die letzte territoriale Ordnung in Europa darstelle, sei bewiesen.“

Frankreich: Hitler will keinen Krieg

Auch in der französischen Presse kommt die Beurteilung der Führerrede allgemein — wenn man von der sowjetisch-tschechisch beeinflussten Mindergruppe, wie „Humanité“, „Cercle“ und „Epoque“ absteht — in der wiederkehrenden Schlaube zum Ausdruck: „Die Tür bleibt zu weiteren Verhandlungen offen“. Nach den vielen Gerüchten, die in Paris in den letzten Tagen verbreitet waren, wird diese Ansicht mit erleichtertem Aufstöhnen erörtert. Allgemein heißt es, die Rede des Reichsänglers habe die gegenwärtige Spannung nicht verschärft. Viel Beachtung findet auch die Erklärung des Führers, daß der Anschluß der sudeten-deutschen Gebiete an das Reich „die letzte gebietsmäßige Forderung darstellt, die Deutschland in Europa geltend machen wird.“

„Es wäre übertrieben zu sagen, daß Adolf Hitler eine friedfertige Rede gehalten habe. Es ist aber auch keine Kriegserklärung gewesen. Die Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens werden also fortgesetzt.“ (Welt Parisien). — Hinter den entschlossenen Worten verbirgt man einen bis zum äußersten gespannten zähen Willen, aber auch eine große Unsicherheit und Selbstbeherrennung. In der Tat hätte man in der Vergangenheit bezüglich der Angebote Adolf Hitlers, von denen dieser gesprochen hat, einseitiger sein sollen. Die Demokraten aber sind berüchtigt für ihre Langsamkeit.“ (Figaro). — Wie sehr die Tagespresse mit Verdrängungslust aller Art arbeitet, beweist die folgende Ausführung: „Was soll die Rede des Führers anders bedeuten, als daß er entschlossen ist, mit Gewalt zur kompromisslosen Unterwerfung und Vernichtung des unglücklichen tschech-slawakischen (S) Volkes zu kommen, ebenso wie er durch Gewalt die Unterwerfung und Vernichtung des unglücklichen kleinen österreichischen Volkes erreicht hat.“ (L'Espresso).

„Man kann gerechtfertigt feststellen, daß sich in der Führerrede kein feindseliger Ruf gegen Frankreich erhoben hat und daß jedesmal, wenn Hitler erklärt hat, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine gebietsmäßigen Fragen geben wird und daß Deutschland in Frankreich in Frieden leben will, seine Worte einen Beifall hervorgerufen haben, in dem sich eine Zustimmung zeigt, über die man einfaß nicht mehr streiten kann. Deutschland wird die Sudetengebiete besetzen, um sie sich anzueignen. Es wird dies auf die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes mit der Tschedow-Slawatsi und sogar mit dem Rest der Welt machen, wenn es nötig sein sollte. Hitler will keinen Krieg mit Frankreich und auch nicht mit Großbritannien. Wenn die Tschedow-Slawatsi sich bereit erklärt, die Sudetengebiete anstandslos auszuliefern, so wird es keinen Krieg geben. Sonst aber wird Europa in eine neue Katastrophe geführt werden.“ (Jeune).

„Es besteht sich von selbst, daß die französische Regierung eine allgemeine Mobilmachung nicht anordnen kann, solange nicht von England eine gleiche Maßnahme erlassen ist. England muß in lokaler Form davon unterrichtet werden, daß die französische Armee allein oder mit Unterstützung eines kleinen Kontingents nicht die Lasten von Operationen zu Lande auf drei verschiedenen Fronten tragen kann.“

Jedermann weiß, daß die französischen Jahrgänge 1911 bis 1919, die zuerst eingesetzt werden würden, mit den Jahren der Geburtenunterstützung zusammenfallen. Die französische Klasse würde sich selbst als Siegerin schwerlich von den gewaltigen Menschenverlusten wieder erholen, die eine Inamterierlichkeit mit sich bringen würde.“ (Der ehemalige Ministerpräsident Blaudin im „Temps“).

Polen: Punkt auf das i

Trotz der vielen Nachrichten, die auch am Dienstag

Verderber Venesch

Nun treten zwei Männer gegeneinander auf: Der ist Herr Venesch! Und hier siehe ich!

(Adolf Hitler am 26. September 1938.)

Nach 20jähriger Unterdrückung muß Venesch, der seit Staatspräsident der Tschedow-Slawatsi, das deutsche Sudetenland am 1. Oktober freigeben. Oder aber die deutsche Armee wird diesem Lande die Freiheit erkämpfen. Damit weiß nun die Welt, warum es geht. Auf der einen Seite steht Adolf Hitler, der unjüdelte Führer der deutschen Nation und der Staatsmann des Friedens, auf der Gegenseite sehen wir einen Mann, der den Krieg will und der bereit ist, um seiner Eitelkeit und seiner maßlosen Machtgier willen die Welt, ja sogar sein eigenes Volk in das Unglück zu stürzen.

Wahrhaftig! Es sind Menschen verschiedener Art, die sich hier in einer Schicksalsstunde Europas gegenüberstehen. Adolf Hitler ist der Mann des Volkes. Und als dieses Volk im Weltkrieg um Sein oder Nichtsein kämpfte, da stand Adolf Hitler dort, wo damals jeder weisungsfähige Mann hingehörte: im Schützengraben. Als dann die Katastrophe über Deutschland hereinbrach, als Verzweiflung alles ersah, da erhob Adolf Hitler die Fahne der Freiheit, begann er mit einer kleinen Schar unerschrockener Männer den Kampf für die Freiheit Deutschlands. Wieder stand Adolf Hitler in vorderster Front. Und weil er nur eines kannte: Deutschland, darum gelang es ihm in einem heldischen Kampf gegen Fader, Mißtrauen und Schwäche, ein ganzes Volk mit seinem Geiste zu befehlen.

In fünfjähriger Arbeit hat Adolf Hitler ein Aufbauwerk vollbracht, wie es in der Geschichte ohne Beispiel ist. Er hat Deutschland geeint, dem Klassenkampf ein Ende gemacht, die Arbeitslosigkeit beseitigt und dem Arbeiter einen frohen Feierabend verschafft. Dazu hat der Führer eine Wehrmacht aus dem Boden gestampft, die des Respektes der Welt gewiß ist, und weiter im Westen aus Beton und Eisen einen Festungswall errichtet, an dem jeder Angriff feindlicher Armeen scheitern wird. So steht Deutschland heute gepanzert und gewappnet und mit einer starken Seele. Wie aber der Führer die alte Ostmark des Reiches, seine Heimat, friedlich heimgeführt hat, so hat er auch sonst in seiner Außenpolitik durch den Ausgleich mit Polen z. B. durch die Abgrenzung mit England, durch den Frankreich gegenüber ausgesprochenen Verzicht auf Revanche und durch den deutsch-italienischen Herzensbund den Frieden Europas gefördert. Ob in Kriegs- oder Friedenszeit, ob in den Jahren des Kampfes oder in der Epoche der Befähigung: allezeit ist Adolf Hitler sich selbst treu geblieben. Als ein Mann seines Volkes, als der erste Soldat der Nation, als ein Vorkämpfer für Frieden und Gerechtigkeit hat er seinen Namen eingetragen in das Ruhmesbuch der deutschen Geschichte und der Kulturgeschichte der Menschheit.

Und Herr Venesch? Hier trennt ein Abgrund zwei Namen. Als 1914 die Männer unter die Fahnen eilten, als sie das Gewehr in die Faust nahmen, da schlich sich dieser Untertan der Habsburger Monarchie mit einem falschen Puh über die Grenze, um, persönlich angeführt, Hochverrat zu begehen. Wie traurig aber ist das „Welt“, auf das dieser Mann zurückblicken kann. Seine politische Tätigkeit galt ganz der Zerstörung. Immer weit weg vom Schick führte Eduard Venesch, während die Deutschen, die Italiener, die Franzosen, die Engländer, die Polen, die Ungarn, die Türken, die Bulgaren, die Belgier, die Portugiesen, die Slowaken, ja selbst die Tscheden bluteten, ein elegantes Leben, um dann, als der Krieg seinem Ende zuging, im Lager der Diplomaten zur Stelle zu sein — eine Art Hyäne des Schlachtfeldes.

Aus dem Dunkel sah emporgestaut, begann Venesch nun, mit dunklen Mitteln einen Staat zusammenzulügen. Während er dann in Genf im Frack der Demokratie redete, wurden in Böhmen sudeten-deutsche Menschen drangsaliert und schikaniert, entrechtet und ausgehungert. So kam es dahin, daß 60 000 deutsche Menschen dieser Musterdemokratie den Rücken lehnten, um nicht zu verhungern, so kam es dahin, daß die Sudeten-deutschen die größte Sterblichkeit, die furchtbare Arbeitslosigkeit und die größte Hungerarmut aufzuweisen hatten. Als dann aber in der Stunde der deutschen Erneuerung die deutschen Menschen in Böhmen energischer ihr Recht forderten, da freigte Venesch den Terror noch. In der Hoffnung, von England, Frankreich und Moskau gestützt zu werden, ließ Venesch die Sudeten-deutschen niederknallen. Allen Wohnorten gegenüber, die von Deutschland und auch von den Westmächten erhoben wurden, blieb Venesch taub. Wo er Versprechungen machte, geschah das nur mit dem stillen Vorbehalt, kommt Zeit, kommt Raiz, dieser Verpflichtungen schon wieder ledig zu werden. Die Tatsache aber, daß selbst tschechische Beamte in der letzten Krise die Reichsgrenze überschritten haben, um sich internieren zu lassen, deutet an, daß auch dem tschechischen Volk vor der verbrecherischen Politik des Eduard Venesch graut. Das ist freilich verhängnisvoll. Denn während Herr Venesch vorgeföhrt hat, um notfalls sein Leben rasch in Sicherheit zu bringen, durch eine dreimotorige Maschine, die Tag und Nacht auf dem Prager Flughafen wartet, muß das tschechische Volk, wenn es zum äußersten kommt, ausbarren auf seinem Platz und für einen Protokollanten bluten, den es, wo es seine Politik durchschaut, längst zum Teufel wünscht.

So stehen heute zwei Männer vor Europa. Zwei Männer, die geschieden sind wie Feuer und Wasser. Adolf Hitler ist der Mann des Volkes, des Friedens und der Gerechtigkeit, Eduard Venesch aber will den Krieg und das Chaos, den Weltbrand und die Verdrängung. Diesen Protokollanten in seine Schranke zu weisen, das ist jetzt eine europäische Notwendigkeit.

Darum die kurze Frist!

Die Terrorisierung der Sudetendeutschen muß ein Ende haben

In der Auslandspresse erhebt sich immer wieder die Frage, warum Deutschland darauf besteht, daß das sudetendeutsche Gebiet am 1. Oktober übergeben werden soll. Im Zusammenhang damit werden dann immer wieder Beschuldigungen erhoben, die Frist zu verlängern, und Anklagen, daß in der kurzen Befristung eine Härte liege.

Die Welt macht also wieder einmal in Humanität und bedauert die armen Tschechen. Hat sie aber einmal an die Sudetendeutschen gedacht? Hat sie sich die Flüchtlingszahl, die der Führer in seiner großen Rede bekanntgegeben hat, eingepägt? 214 000 Sudetendeutsche haben Haus und Hof verlassen, sind nur mit dem Allernotwendigsten, das sie in aller Eile zusammenraffen konnten, über die Grenze gezogen. Dort drüben steht ihr Haus und ist den Wänderern und Brandstiftern ausgesetzt; da steht das Vieh im Stall, das vor Hunger brüllt; da liegen die Acker, die nicht abgeerntet und nicht bestellt werden können; da sind die Gärten, die verwildern und von der Soldateska und dem Mob zertrampelt werden. Nichts haben die Kermlen der Armen mitgebracht als ein unsägliches Leid, tiefe Trauer und Erbitterung über die brutale Gewalt, mit der Beneš das Sudetenland abwirft. Und als sie flohen, gerieten sie in den Kugeln der tschechischen Soldateska, die auf sie schoß wie auf wilde Hunde.

Weshalb spricht man nicht davon in der Auslandspresse? Ist denn dieses Leid der Sudetendeutschen über-

haupt noch zu übertreffen? Kann man denn den armen Vertriebenen und Geheerten überhaupt einen Ausgleich schaffen für die Qualen, denen sie zwanzig Jahre lang ausgesetzt waren, und denen sie heute ausgesetzt sind, nachdem sie alles, was sie in Mühe und Fleiß erworben, zurückgelassen haben? Oder glaubt man etwa in der Auslandspresse, daß die 214 000 Menschen aus Übermut Hab und Gut im Stich gelassen und bei Nacht und Nebel im Reiches Zuflucht gesucht haben?

Die Grenze ist erreicht!

Sollen wir vielleicht noch Wochen oder gar Monate warten, bis Herr Beneš das Sudetenland bis auf ein paar hunderttausend Menschen entvölkert hat? Sollen wir es vielleicht weiter mit ansehen, wie man Deutsche quält, mißhandelt und mordet? Genug des Blutes und der Qualen!

Diese Sudetendeutschen können gar nicht schnell genug aus dem furchtbaren Joch befreit werden. Und deshalb lassen wir Herrn Beneš nicht etwa noch Monate, bis er sich zur Räumung bequemt. Deshalb die kurze Frist bis zum 1. Oktober! Keinen Tag länger sollen deutsche Menschen den Hufschuhen wehrlos ausgeliefert sein. Keinen Tag länger darf tschechische Soldateska deutschen Boden zerstampfen und deutsches Gut verwüsten. Deutschlands Langmut hat eine Grenze, und diese Grenze ist erreicht.

4 Millionen Sudetendeutsche

3/4 Millionen mußten sich eine neue Heimat suchen

Die tschechische Statistik behauptet, daß es nur 3,231 Millionen Sudetendeutsche gibt. Demgegenüber weist Gauleiter Krebs im Rahmen einer Unterredung mit einem Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nach, daß die Zahl der Sudetendeutschen in Wirklichkeit 4 Millionen beträgt. Im Laufe der letzten 20 Jahre haben 3/4 Millionen Sudetendeutsche, durch den Druck der Tschechen gezwungen, ihre Heimat verlassen müssen und in den Grenzen des Deutschen Reiches, im europäischen Ausland und auch in Uebersee Zuflucht suchen müssen. Diese 3/4 Millionen vertriebener Sudetendeutschen sind eine Zahl, in der die Flüchtlings der letzten, schärfsten Terrorwelle nicht eingeschlossen sind.

Daß Dr. Beneš in seinen genügend als unvollständig gekennzeichneten Memoranden für die Friedenskonferenz nur von 2 Millionen Sudetendeutschen sprach, die angeblich mit den Tschechen völlig vermischt wurden, ist eine seiner Lügen, die längst offen entlarvt worden sind. Selbst nach der amtlichen tschechischen Volkszählung beträgt die Zahl der Sudetendeutschen 3 231 000. Aber auch diese Zahl ist unrichtig. In der Tschecho-Slowakei haben bis zum Beginn der letzten Auseinandersetzungen mindestens 3,5 Millionen Sudetendeutsche gelebt.

Bei den zwei in der tschecho-slowakischen Republik durchgeführten Volkszählungen in den Jahren 1921 und 1930 kam es zu einer Anzahl von Fälschungen und gewaltsamen Beeinflussungen des Wahlergebnisses zum Nachteil aller nichttschechischen Volkszugehörigen. Am deutlichsten sind diese Fälschungen dadurch erwiesen, wenn man die Volkszählungsergebnisse mit den Ergebnissen der verschiedenen Wahlen vergleicht.

Es gibt eine Anzahl von Orten, in ganzen Bezirken, in denen die geheim durchgeführten Volkszählungen darstellend, in denen die geheim durchgeführten Volkszählungen darstellend, in denen die geheim durchgeführten Volkszählungen darstellend.

Mehrere hunderttausend sind sicherlich den Sudetendeutschen zu wenig und den Tschechen zu viel zugerechnet worden. Ganz genau so verhält es sich natürlich auch bei den anderen Völkern der Tschecho-Slowakei. Ueberall haben die Tschechen die Volkszählungen gefälscht.

Gewalttätige Entnationalisierung

Auf die Frage, mit welchen Mitteln die Tschechen den geschlossenen sudetendeutschen Siedlungsraum mit tschechischen Elementen durchsetzten, antwortete Gauleiter Krebs: Die tschecho-slowakische Republik hat auf Grund der Friedensverträge in die Verfassungsurkunde, und zwar im § 134, eine Bestimmung aufnehmen müssen, derzufolge jede Art gewalttätiger Entnationalisierung als unerlaubt und gesetzlich strafbar erklärt wurde.

Aber die Tschechen haben sich um diese Bestimmungen wie gekümmert. Zehntausende Eisenbahner und Staatsangestellte wurden kurzweg entlassen. Durch die Bodenreform gingen zehntausende Quadratkilometer deutschen Bodenbesitzes in tschechische Hände über, d. h. sie wechselten nicht nur ihre ursprünglichen deutschen Besitzer, sondern die neuen tschechischen Bodenbesitzer entließen auf ihrem „gesetzlich“ erworbenen Grundbesitz sämtliche deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Angestellte und Beamte. Auf den Eisenbahnen und den übrigen staatlichen und staatlich kontrollierten Unternehmungen, wie den Tabakfabriken, den staatlichen Forsten und in anderen Bereichen der Staatswirtschaft wurde das Sudetendeutstum system-

geleitet worden. Niemand aber vermag zu schildern, was die 200 000 sudetendeutschen Flüchtlinge in dieser Stunde bewegt hat.

In den Sammelagern und an den Plätzen längs der Grenze hörten sie den Führer in tiefer Erschütterung. Und die sudetendeutschen Männer und Frauen, die übermenschliche Drangsal und Not hart und kumm gemacht hatten, sie fielen sich in einem unaussprechlichen Glücksgefühl in die Arme und schämten sich ihrer Tränen nicht mehr. Vielleicht noch niemals ist zum Führer eine so grenzenlose Liebe ausgefliegen wie aus den Herzen dieser Verfolgten. „Führer, wir danken dir“ — das hatte in ihrem Munde einen Klang, den man nicht mehr vergißt. Und ihre Gedanken gingen zu den Brüdern, die noch

tsch und in ununterbrochener Folge um das tägliche Brot gebracht.

Die deutsche Industrie erlebte einen entsetzlichen Niedergang, da die tschechische Außen- und Handelspolitik von allem Anfang an darauf eingestellt war, sie zu vernichten. Hunderte Textilfabriken Nordböhmens, Nordmährens und Schlesiens schlossen für immer ihre Tore. Hunderttausende Arbeiter standen vor den stillgelegten Stätten. Ganze Städte wurden ruiniert, so war in der Textilindustriestadt Jwidaun in Nordböhmen seit etwa zehn Jahren fast die gesamte Arbeiterschaft arbeitslos.

Aus der Heimat vertrieben

Es ist ein ununterbrochener Strom Sudetendeutscher, die unter dem Druck der tschechischen Gewaltmethoden in den letzten 20 Jahren ihre Heimat verlassen mußten. In der deutschen Ostmark haben sich etwa 400 000 Sudetendeutsche niedergelassen und auf dem Gebiet des Altreichs sind ebenfalls etwa 200 000 Sudetendeutsche ansässig.

Wie der Bund der Sudetendeutschen in den Vereinigten Staaten erst kürzlich mitteilte, sind nach Nordamerika etwa 100 000 Sudetendeutsche ausgewandert, während in die verschiedenen Staaten Südamerikas etwa 50 000 abgewandert sind. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß die Gesamtzahl der unter dem tschechischen Druck ausgewanderten Sudetendeutschen heute mindestens eine dreiviertel Million beträgt.

400 000 Tschechen auf deutschen Arbeitsplätzen

Die Frage, mit welchen Methoden die Tschechisierung vorgenommen worden ist, beantwortete Gauleiter Krebs wie folgt:

Mehrere hunderttausend tschechische Siedler sind durch den Bodenraub der Tschechen in das sudetendeutsche Land gekommen. Eine genaue Zahl zu nennen, ist auch in diesem Falle nicht möglich, aber nach der Volkszählung zu schließen, dürfte die gewalttätige Tschechisierung in den sudetendeutschen Gebieten wohl mehr als 400 000 Tschechen an die bisher sudetendeutschen Arbeitsplätze gebracht haben.

Der seit 20 Jahren währende Entnationalisierungskampf gegen das Sudetendeutstum hat jetzt seinen Höhepunkt und seine geradezu internationale Bedeutung erlangt. Das Sudetendeutstum, das immer wieder glaubte, es könne eine Zusammenarbeit mit den Tschechen geben, ist nunmehr endgültig geknickt. Es fordert sein Selbstbestimmungsrecht und die Beendigung einer 20jährigen Diktatur.

Deutsch und frei wollen wir sein!

Der Schaden, den die einzelnen sudetendeutschen Volksgenossen durch die Gewaltpolitik der Tschechen erlitten haben, läßt sich auch nicht im entferntesten feststellen. Aber er wird sicher einmal festgestellt werden müssen. Heute hat das Sudetendeutstum nur einen einzigen, heißen Wunsch:

Es muß Schluss gemacht werden mit der Verflaumungspolitik, die es 20 Jahre lang durch die Tschechen ertragen mußte. Nur ein einziger Ruf schallt aus den Herzen und Hirnen der Sudetendeutschen: Wir wollen endlich frei von der Tschecho-Slowakei sein! Und es gibt kein inbrünstiger geflügeltes Lied bei allen Sudetendeutschen als den Reherim des Erzgebirgsliedes des leider so früh verstorbenen sudetendeutschen Volksdichters Anton Wänther: Deutsch und frei wollen wir sein!

nicht wie sie im Reich geborgen sind, die noch in dem grausamen Gefängnis schmachten, das Tschecho-Slowakei heißt. An sie dachten die Hunderttausende in den zahllosen Lagern längs der Grenze, als der Führer von der Freiheit sprach, die wir uns, wenn man sie ihnen weiter vorzuenthalten sollte, holen werden.

Freie Grenzverletzungen

Mit Handgranaten gegen Hörer der Führerrede. Tag für Tag sind neue schwere Grenzverletzungen durch die Tschechen zu verzeichnen. Unerhört ist es, daß die Tschechen sogar nicht davor zurückgeschreckt sind, mit Handgranaten gegen Hörer der Führerrede vorzugehen.

wieder über die unterdrückte polnische Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei vorlag, fand die Rede des Führers in der polnischen Presse im Vordergrund. Alle Blätter unterkreuzten in ihren Überschriften nachdrücklich, daß Krieg und Frieden in den Händen Benešs liegen und heben mit besonderer Unterstreichung die Zusicherung des Führers hervor, daß das Reich seine territorialen Forderungen mehr stellen werde.

„Die Rede enthält eine Reihe positiver Feststellungen, die auf die Friedfertigkeit der deutschen Außenpolitik hinweisen. Gleichzeitig bilden sie einen Schlag gegen die internationalen Kräfte, die bis jetzt um der Grenze der Tschecho-Slowakei willen vergeblich einen europäischen Krieg hervorzurufen versucht haben und die ihn jetzt in der letzten Viertelstunde vom Zaune brechen wollen. Wenn der Führer in der Rede erklärt, daß Beneš jetzt zum ersten Male gegebene Versprechungen erfüllen muß, dann hat er mit diesen Worten in kräftiger und feinerlei Zuspitzung die überbläuhende Weise den Punkt auf das i in der Sudetenfrage gesetzt (Gazetta Polska).“

„Das Ziel der Rede ist gewesen, der Welt und der deutschen Öffentlichkeit zu zeigen, daß die deutsche Außenpolitik immer friedlich gewesen ist. — Die tschechische Erklärung, daß das Reich nach der Erlangung des Sudetenlandes seine territorialen Forderungen in Europa mehr stellen wird, wird unzweifelhaft die Atmosphäre reinigen, Mißtrauen und Befürchtungen beseitigen. Diese Erklärung gehörte zu den bedeutsamsten, die der Führer jemals gemacht hat.“ (Gazetta Polska).“

Ein sehr wichtiges Moment ist weiter die Feststellung gewesen, daß der tschecho-slowakische Staat eine Garantie seiner neuen Grenzen nur dann erhalten kann, wenn das nationale Recht auf Selbstbestimmung der ungarischen und der polnischen Volksgruppe verwirklicht wird.

Durch die Rede wird die Prager Regierung in eine besonders schwierige Lage gebracht, da die Isolierung der Tschecho-Slowakei gleichzeitig wächst. Durch die Zwischenfälle im Olsa-Gebiet werden die Grenzfragen zwischen Polen und Tschechen immer größer. Auch in der Slowakei und in der Karpatenultraie häufen sich die blutigen Ausschreitungen und der wachsende Widerstand gegen die Herrschaft Prag. Und Ungarn reagiert scharf und entscheidet auf die hinterlistigen Vorschläge Prag zur Regelung der nachbarlichen Beziehungen.“ (Kurier Porannu).“

„Heute bezahlt die Tschecho-Slowakei den gebührenden Preis für das an der Olsa begangene Verbrechen. Ueber zwanzig Jahre lang ist die Atmosphäre dieses lebensunfähigen, in Lüge, Verrat und Unrecht geborenen und von freimaurerischen Agenturen und kommunistischen Helfen geleiteten Geschöpfes vergiftet worden. Heute blutet das Olsa-Gebiet. Länger wird das nun nicht mehr geduldet. Polen muß und Polen wird erhalten, was ihm nach göttlichem und menschlichem Recht unbestreitbar gehört. Alles dies zeigt, daß die Lage der Tschecho-Slowakei immer hoffnungsloser wird und die tschecho-slowakische Republik rein faktisch und politisch von dem Rest der Welt abgetrennt ist.“ (Polska Brojnia).“

Ungarn: Prag allein hat die Schuld

Die ungarische Presse stand am Dienstag ohne Rücksicht auf die Parteilichung völlig unter dem Eindruck der gewaltigen Rede Adolf Hitlers. Einmütig versichern die Blätter, daß nach diesem offenen Bekenntnis des Führers zum Frieden nunmehr einzig und allein auf Prag die ganze Verantwortung für den europäischen Frieden lastet.

„Hitlers Rede war das Bekenntnis einer Friedenssehnsucht, wie sie in dieser Tiefe nur ein genialer Führer eines nationalstaatlichen Staates empfinden kann. Wenn dennoch Europa in den Krieg geführt wurde, so wäre allein Prag bzw. Beneš dafür verantwortlich zu machen.“ (Hägnesseleg).“

Auch die bulgarische Presse bewundert die Mäßigung in der Rede des Führers. Die klar umgrenzten Forderungen haben nach ihrer Ansicht eine fühlbare Erleichterung hervorgerufen und die volle Zustimmung der bulgarischen Öffentlichkeit gefunden.

„Prag muß sich entscheiden, entweder für Krieg oder Frieden. Nachdem das Reich seine Karten offen auf den Tisch gelegt hat, liegt es an Prag, die Entscheidung über Krieg und Frieden zu fällen.“

In der gesamten Presse Schwedens, Finnlands und Dänemarks fand die Führerrede ebenfalls im Brennpunkt des Interesses.

„Wenn England es will, so muß die Tschecho-Slowakei sich den deutschen Forderungen fügen. Englands Autorität erfordert es schon, daß es so geschehen werde. Kurz gesagt erscheint es so, als wenn die Kriegsfahr durch den Friedenswillen Deutschlands und Englands und vielleicht auch Frankreichs wieder zurückgetrieben war. Aber die Kriegsbeher können in der Zwischenzeit noch viel zustoße bringen, und die internationalen Mächte haben keinen Anlaß zu ernstester Urube.“ (Man Tuunia). — „Wenn es zu einer bewaffneten Entscheidung kommt, so ist man sich im Voraus der weitreichenden Folgen und des großen Unfalls, den diese annehmen werden, bewußt.“ (Uusi Suomi). — „Der Friede hat noch die Chance einiger weniger Tage. Sie liegt vermutlich darin, ob man ein Form finden kann, unter der am 1. Oktober die Uebernahme der eigentlichen sudetendeutschen Gebiete durch Deutschland geschehen oder zum mindestens beginnen kann.“ (Politiken).“

Stimmt das?

Prag tat und tut keinen Schritt ohne Billigung der Westmächte.“

Die Prager „Bohemia“ schreibt u. a. zur Führerrede: „Die Rede überbot alle bisherigen Schärfen. Das, was Hitler fordert, hat die Form und den Inhalt eines unmissverständlichen Ultimatum. Prag hat, wie man hier ohne falsche Scham selbst betont hat, in den letzten Tagen einen Schritt ohne die Billigung jener Mächte getan, die um jene schweren Opfer angetragen haben. Man wird aber gewiß auch in den nächsten Tagen nicht anders handeln.“

Führer, wir danken dir!

Die sudetendeutschen Flüchtlinge von der Führer-Rede auf tiefe ergriffen.

Der Ruf des Führers an die deutsche Nation ist von den Volksgenossen in den dem Sudetendeutstum benachbarten Gebieten, in Schlesien, Sachsen, Bayern und der Ostmark mit tiefer Bewegung aufgenommen worden. Diesen Grenzlandsdeutschen im Reich, die seit zwanzig Jahren die unsäglichste Not und Verzweiflung der sudetendeutschen Brüder aus unmittelbarer Nähe mit ansehen und innerlich mit litten, hat das Wort des Führers die Seele befreit. Sie wissen, was es heißt, daß in kürzester Frist so oder so die Schlagbäume fallen, die Brüder von Brüdern trennen. Sie fühlen es: Noch niemals ist der Schwur „Führer befehlt, wir folgen“ in einem heiligeren Augenblick und für eine gerechtere Sache

So wurde an der Reichsgrenze bei Schömburg, während dort eine friedliche Bevölkerung auf dem Marktplatz zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers versammelt war, von tschechischen Soldaten die Grenze überschritten. Insgesamt wurden fünf Handgranaten auf reichsdeutsches Gebiet geworfen, wodurch eine erhebliche Beunruhigung in die Bevölkerung getragen wurde. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt; auch war Sachschaden nicht zu verzeichnen.

Auch in der Nähe von Klingenthal war kurz nach der Führerrede in kurzen Abständen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu hören. Die Mägen flogen über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet nach Klingenthal herüber. An Bäumen und an einem Wohnhaus in Unter-Klingenthal wurden Einschläge festgestellt. Selbst bis in die Stadtmitte gelangten Geschosse. Maschinengewehrflügel trafen einen vor dem Rathaus stehenden Baum, als auf dem Marktplatz zahlreiche Volksgenossen zu einer Feierversammlung waren. Einige Reichsdeutsche gerieten in tschechisches Feuer.

Deutsches Zollhaus belagert

Durch tschechisches Militär, das sich auf tschechischem Gebiet oberhalb der Adolfs-Hitler-Vergräbnisstraße und am Buttermilchstraße-Maschinengewehrstand gebaut hat, wird fortlaufend reichsdeutsches Gebiet beschossen. Das Ganze gleicht einer gegen das deutsche Zollamt Schömburg gerichteten Belagerung. Fußgänger und Fahrzeuge können die Landstraße zum deutschen Zollhaus nicht mehr benutzen. Sobald sich auf reichsdeutschem Gebiet auf der Straße nur irgend etwas bewegt, wird dieses Gebiet von dem tschechischen Militär unter Feuer genommen.

Durch die unnötige Schierei des tschechischen Militärs wurde auf deutschem Gebiet ein reichsdeutscher Grenzbevölkerter durch einen Kopfschuß getötet.

Flüchtling über die Grenze geschleppt und ermordet

Gegen 22.45 Uhr abends wurde bei Hermendorf der sudetendeutsche Flüchtling Franz Held auf reichsdeutschem Boden in einer Entfernung von etwa 100 Meter von der Grenze, als er aus dem Dorf zu einem Vorwerk ging, wo er Unterkunft gefunden hatte, von tschechischer Seite her durch zwei Weinschiffe verlegt.

Held stürzte sofort nieder. Darauf liefen vier tschechische Soldaten über die Reichsgrenze zu der Stelle, wo Held niedergefallen war, und schleppten ihn über die Grenze auf tschecho-slowakisches Staatsgebiet. Etwa 30 Meter von der Grenze entfernt zogen sie ihre Revolver und schossen Held nieder. Der Vorfall wurde von vier Personen beobachtet, die Held jedoch nicht mehr rechtzeitig zu Hilfe kommen konnten, zumal sie keine Schusswaffen bei sich hatten.

Schlusenan-Numburger Bezirk befreit

Tschechischer Beamter wollte Handgranaten in einen Koffelzug werfen!

Ebenso wie das Acher Ländchen, ist nun auch der Schlusenan-Numburger Bezirk völlig von tschechischen und kommunistischen Truppen gesäubert und in die Verwaltung der sudetendeutschen Partei übergegangen. Die Beauftragten der Partei haben alle organisations- und verkehrswichtigen Stellen in ihre Gewalt genommen und durch einen von freiwilligen Helfern gebildeten Selbsthilfswachposten besetzen lassen.

Die Orte sind gegen das innerböhmische Gebiet vollkommen abgeschnitten, da die Bahnverbindung von Numburg nach Prag bei Tannendorf an der bekannten Schöber-Linie unterbrochen ist. Der Post-, Telegraphen- und Telefonverkehr mit dem böhmischen Hinterland ist gleichfalls gesperrt, so daß das gesamte Gebiet des Bezirks Schlusenan sowie ein Teil des Numburger Bezirks lediglich mit dem Deutschen Reich verbunden sind. Die Postämter wurden wieder mit jenen deutschen Beamten besetzt, die feinerzeit vom tschechischen Regime entlassen wurden. Briefe und andere Sendungen werden nur nach Deutschland und dem Ausland, nicht jedoch nach der Tschechei angenommen. Die Orte verwenden deutsche Sonderpoststempel.

Bei einer Hausdurchsuchung im sudetendeutschen Grenzort Niederwiesfeld fand man in den Wohnungen des Kommunisten Hirsche und des tschechischen staatlichen Bezirksstraßenmeisters Blacel eine große Anzahl Eierhandgranaten und sonstige Munition. Wie festgestellt wurde, wollten Hirsche und Blacel die Eierhandgranaten in einen sudetendeutschen Koffelzug schleudern.

Nur dem unerlässlichen Einschreiten des sudetendeutschen Wachpostens ist es zu danken, daß hier ein fürchtbares Blutbad verhütet wurde.



Beitbild (M).

So hauste die tschechische Soldateska.

Ein Raum des Stadthauses von Wernsdorf, in dem die Tschechen in sinnloser Zerstörungswut völlig ohne Grund alles zertrümmerten.

Französische Kriegsheker am Werk

Man müsse Berlin bombardieren können / „Böhmen Frankreichs Malta“

Der französischen Zeitung „Epoque“ blieb es vorbehalten, die Rede des Führers zum Anlaß zu nehmen, sich mit einem launig zu überhebenden Journalismus mit der Rolle, die die Tschecho-Slowakei in den Berechnungen gewisser Kriegsbegehrter demtscheindlicher Kreise in Frankreich spielt, auseinanderzusetzen. Hervé de Merillis schreibt, viele Franzosen stellen sich die Frage, ob man sich für die Tschecho-Slowakei schlagen müsse.

Man sollte sich aber lieber fragen, ob Frankreich ein überzeugendes Interesse daran habe, daß die Tschecho-Slowakei bestimme und Frankreichs Verbündeter sei. In diesem Falle würde die französische Antwort unbestreitbar bejahend sein. Die Tschecho-Slowakei sei ohne Zweifel in dem französischen Spiel eine „wundervolle strategische Karte“, die mit dem Auftreten der Luftwaffe einen beträchtlichen Wert gewonnen habe. Das böhmische Land mit seinen weiten Ebenen sei ein wunderbarer Ausgangspunkt für die Luftwaffe. Dieser Ausgangspunkt sei 160 Kilometer von Berlin, also für ein modernes Flugzeug nur eine halbe Flugstunde weit entfernt. Es sei offensichtlich, daß dieser Tatbestand den Nachteil weitestgehend ausgleiche, der sich daraus ergebe, daß Paris nur 300 Kilometer von der Ostgrenze, Berlin aber 600 Kilometer von der Westgrenze des Landes entfernt sei. Man müsse Berlin bombardieren können. Diese Möglichkeit ergebe sich durch die verbündete tschechische Armee. Man dürfe nicht vergessen, daß bei der Reklama der Tschecho-Slowakischen Annet-

geheiter die „Sicherheit Frankreichs“ auf dem Spiele stehe. Böhmen habe für Frankreich in Mitteleuropa im Hinblick auf die Luftwaffe den gleichen Wert wie die Insel Malta für England im Mittelmeer. Böhmen sei der unerläßliche Stützpunkt für weitreichende Operationen, zu denen sich ganz besonders das Flugzeug eigne.

Eine freie, verbündete Tschecho-Slowakei bedeute nicht nur einen annehmbaren Unterstützungsfaktor, sondern auch ein Mittel, um die Wirksamkeit der französischen Streitkräfte zu vergrößern. Wenn die Tschecho-Slowakei sich bereit erkläre, neutralisiert und ihrer wesentlichen Grenzen beraubt zu sein, so werde der Frieden von heute gerettet. Man verheule jedoch nicht, daß sich daraus eine fühlbare Schwächung des französischen militärischen Potentials ergebe.

Diese Ausführungen sind ein neuer schlagender Beweis für die Rolle, die der Tschecho-Slowakei in gewissen Ländern in der internationalen Politik zuwacht worden ist. Der Führer deutete sie bereits in seiner großen Montag-Rede an, als er den Ausspruch Pierre Götts zitierte: „Den Staat (die Tschecho-Slowakei) brauchen wir, weil von diesem Staat aus die deutsche Wirtschaft, die deutsche Industrie am leichtesten zu zerstören sind.“ Noch offener, noch zynischer als diese Behauptung Götts sind die oben wiedergegebenen Ausführungen der „Epoque“, die deutlich zeigen, daß es in Frankreich eine Elite gibt, deren ganzes Wissen und Trachten auf Krieg gerichtet ist, und die der Friedenspolitik des Führers völlig fernstehen.

Systematische Ausplünderung

Tschechischer Raubzug im Sudetenland.

Die Ausplünderung des Sudetenlandes machte in den letzten Tagen große Fortschritte. Die tschechischen Truppen transportieren alles ab, was überhaupt beweglich ist. Die Textilfabriken und Spinnereien in Brannau müssen stillgelegt werden, weil die gesamten Warenvorräte, Laufende von Balken Rohbaumwolle, in langen Güterzügen abtransportiert worden sind.

In Halbstadt ist der Abtransport der Rohbaumwollvorräte der Spinnereien ebenfalls im Gange. Ferner wurden nicht nur den größeren Betrieben, sondern auch den Handwerkern alle wichtigen Rohstoffe beschlagnahmt, so daß auch die kleinen Handwerker ihre Betriebe stilllegen mußten. Die Beschlagnahme erstreckt sich größtenteils auch auf das Handwerkszeug und die Maschinen, die in allen Teilen abmontiert und verladen werden. Gleiche Beobachtungen wurden in Nachod, Trautenau, Gablonz, Reichenberg und einer Reihe von anderen Orten Ostböhmens gemacht. In den Grenzdistrikten und auf den Bauernhöfen sind das gesamte Vieh und alle Pferde beschlagnahmt und in das Innere des Landes getrieben worden. Zum Teil wurde das Vieh an Ort und Stelle geschlachtet und auf Lastkraftwagen verladen. Von der Beschlagnahme wurden auch die letzten Mistkühe und Ziegen der armen Gebirgsbewohner betroffen.

Sie sprennen und zerklören

Nach den Berichten der Grenzstellen sind von tschechischer Seite insgesamt, soweit ein Einblick ins Gelände möglich war, auf der Strecke von Ratibor bis Jittau 214 Eisenbahn-, Straßen- und Wegebrücken gesprengt worden. Ferner wurden viele Gebäude und Bauernhöfe niedergelegt, um Schutzfeld zu schaffen. In den Fabriken vieler Grenzbetriebe wurden die Maschinen dadurch unbrauchbar gemacht, daß Eisenstücke in Triebwerke geworfen wurden. Ferner wurden die Treibriemen beschlagnahmt und abtransportiert.

Bei der Abwehr der tschechischen Angriffe auf reichsdeutsches Gebiet bei Schömburg — zur Störung der Übertragung der Führerrede hatten die Tschechen auch Handgranaten auf reichsdeutsches Gebiet bei Schömburg geworfen — wurden vier tschechische Soldaten erschossen.

„Spezialisten für Massenterror“

Von Moskau in die Karpatenukraine entsandt.

Mit einem Sonderflugzeug trafen in Uhorod (Karpatenukraine) mehrere sowjetrussische Offiziere und eine Reihe von bolschewistischen Agitatoren, meistens jüdischer Abstammung, ein, die auf der „Akademie für kommunistische Agitation“ ausgebildet worden sind. Sie sollen bolschewistische Zerstörungsarbeit unter der ukrainischen Bevölkerung in der Karpatenukraine treiben.

Die Moskauer Abgesandten haben gleich nach ihrer Ankunft mit den tschechischen Militärstellen (!), mit den Verwaltungsbehörden und den Kommunisten der Karpatenukrainischen Städte Fühlung genommen. Unter den Agitatoren befinden sich „Spezialisten“ für Massenterror, die in der Ukraine eine besondere Ausbildung mitgemacht und sich bereits bei der Unterdrückung der Bauernaufstände in der Ukraine hervorgetan haben. Diese Stalin-Abgesandten treten in der Karpatenukraine so herausfordernd auf, als gehörte das Land zur Sowjetunion.

Tschechenflugzeuge über polnischem Gebiet

Polnischer Protest in Prag.

Nach Meldungen der Polnischen Telegraphenagentur überflogen am 25. und 26. September dreimal tschecho-slowakische Alieger polnisches Staatsgebiet: am 25. September zwei Flugzeuge den polnischen Teil des Olsa-Gebietes, am 26. ein Flugzeug in Höhe von 100 Metern die Eisenbahnlinie bei Zofschau, und am gleichen Tage nachmittags wurde die Grenze erneut von fünf tschechischen Flugzeugen verletzt, die über polnischem Gebiet bei Rafalowa kreisten.

Angesichts der sich in den letzten Tagen häufenden verächtlichen Überfliegungen polnisches Gebietes durch tschechische Alieger hat die polnische Regierung bei der tschecho-slowakischen Regierung auf das kategorischste und schärfste protestiert und dabei unterstrichen, daß derartige bewusste Verletzungen der polnischen Grenze weiterhin nicht geduldet werden könnten.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,59 (Gold) 42,67 (Silber), dan. Krone 53,19 53,29, engl. Pfund 11,91 11,94, franz. Franc 6,673 6,687, holl. Gulden 135,59 135,85, ital. Lira 13,09 13,11, norm. Krone 59,96 59,98, poln. Nowy 47,00 47,10, schwed. Krone 61,41 61,53, Schweiz. Franken 56,44 56,56, amer. Dollar 2,518 2,524.

Bioniere des deutschen Volkes

Besuch bei den Arbeitern der Westbesichtigungen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wollte dieser Tage in den Westlagern des Hauses Köln-Nachod, um einen persönlichen Einblick in die gewaltige soziale Betreuungsbearbeit der Schaffenden zu nehmen, die der Deutschen Arbeitsfront verantwortlich übertragen ist. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Ordensburg in der Eifel besichtigte Dr. Ley die Lager der Kreise Schleiden und Monschau. Überall wurde der Reichsorganisationsleiter von dem Niescheer der Schaffenden begeistert begrüßt. Ueber Höhen und Täler, von Lager zu Lager, von Dorf zu Dorf ging die Fahrt. Dr. Ley begnügte sich nicht allein mit den Gesprächen an dem Arbeitsplatz, er besichtigte auch die Unterkünfte, die Vorratsräume und ließ sich über die sozialen Einrichtungen Bericht erlassen. Hundertfach stellte er Fragen, ging er durch die Schlafsäle, die Aufenthaltsräume und nahm hier und da in den Küchen eine Kostprobe des warmen Abendessens.

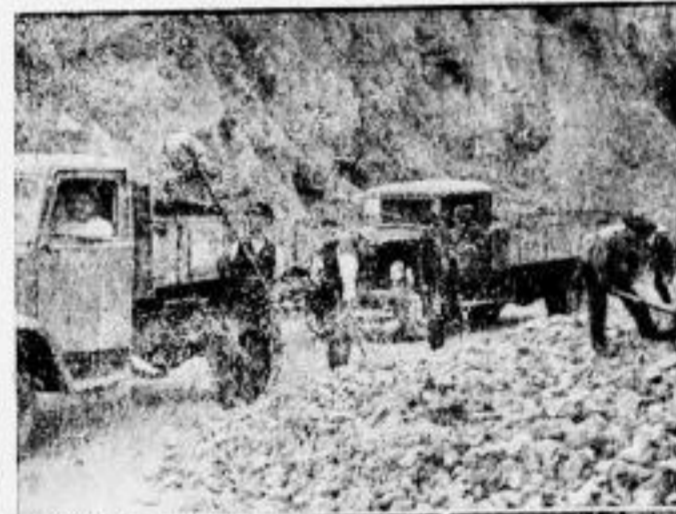
Nach dem Antritt der zweiten Schicht besichtigte Dr. Ley die Lager, die jenen Volksgenossen galt, die in so kurzer Frist die gewaltigen Vorkriegsanlagen an der Westgrenze, aber auch die umfassende soziale Betreuung der Wehrfähigen durchgeführt haben.

Dr. Ley in den Arbeitergemeinschaftslagern im Westen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist auf seiner Besichtigungsreise durch die Arbeitergemeinschaftslagern im Westen des Reiches in Karlsruhe eingetroffen. Dr. Ley kam mit seiner Begleitung aus dem Gau Saarpfalz, wo sich ihm auch Generalsekretär Dr. Lohd angeschlossen hatte.

Dr. Ley's Erscheinen in den zahlreichen Gemeinschaftslagern und auf den verschiedenen Arbeitsstellen löste bei den hier aus allen Teilen Großdeutschlands eingereisten Männern freudigste Begeisterung aus. Die Arbeiter erklärten Dr. Ley freimütig, daß die Deutsche Arbeitsfront in den Lagern eine vorbildliche, muster-gültige Betreuungsbearbeit geleistet habe.

In einem Lager ergriff Dr. Ley das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er wies auf die Bedeutung der hier geleisteten Arbeit hin und erklärte, daß sie alle stolz sein könnten, in den entscheidenden Tagen vom Führer als Bioniere des deutschen Volkes eingesetzt worden zu sein. Im Auftrage Adolf Hitlers sage er ihnen Dank für ihren reiflichen Einsatz.



Besichtigungen, die Deutschlands Westgrenze schützen. Hunderttausende von Volksgenossen sind bei den Besichtigungsarbeiten an Deutschlands Westgrenze beschäftigt und unaußersparlich gehen die Arbeiten voran, die der Führer zum Schutze Deutschlands angedeutet hat. Oben: Arbeiter in einem Steinbruch, die das für die Besichtigungen nötige Material herbeischaffen. Unten: Nach geantener Arbeit schmeckt das Essen noch einmal so gut. In den Lagern wird eine gute fröhliche Hausmannstoft verbreitet.

Beitbild (M)

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 29. September

6.30: Frühkonzert. Es spielt das Rundfunkorchester. — 8.30: Aus Dessau: Betriebskonzert. Der Antritt der 24. Gruppe Mitte. — 9.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk der Bauernvereine. — 10.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 10.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 10.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 11.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 11.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 12.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 12.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 13.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 13.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 14.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 14.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 15.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 15.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 16.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 16.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 17.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 17.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 18.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 18.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 19.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 19.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 20.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 20.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 21.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 21.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 22.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 22.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 23.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 23.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 24.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine.

Deutschlandsfender

Donnerstag, 29. September

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühstücker. Der Antritt der 24. Gruppe Mitte. — 6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Es spielt das Rundfunkorchester. — 8.30: Aus Dessau: Betriebskonzert. Der Antritt der 24. Gruppe Mitte. — 9.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk der Bauernvereine. — 10.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 10.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 11.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 11.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 12.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 12.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 13.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 13.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 14.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 14.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 15.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 15.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 16.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 16.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 17.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 17.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 18.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 18.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 19.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 19.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 20.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 20.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 21.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 21.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 22.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 22.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 23.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 23.30: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine. — 24.00: Aus Dessau: Arbeitsleistung der Kreisbauwirtschaftler Rundfunk, der Bauernvereine.

29. September

geb: Kaiser Lothar I. in Prüm in der Rheinprovinz (geb 850). 1758: Der englische Admiral Nelson in Burnham Thorpe (geb 1758). 1861: Der Chemiker und Großindustrielle Carl Duisenberg in Bremen (geb 1835). 1913: Der Ingenieur Rudolf Diesel bei Antwerpen tödlich verunglückt (geb 1858). — 1933: Reichserbprinzessin.

Sonne: 8. 5.56, 11. 7.14; Mond: 8. 12.15, 11. 20.39

20. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

20. Ziehung am 27. September 1934

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Reichsmark gezogen.

50000 Reichsmark auf Nr. 54917 bei der Sächsischen Staatsbank.
50000 Reichsmark auf Nr. 72243 bei der Sächsischen Staatsbank.
5000 Reichsmark auf Nr. 2295 bei der Sächsischen Staatsbank.

928 (3000) 313 827 560 919 661 561 965 742 155 737 (2500) 201 (1000) 752
012 399 897 549 749 1223 817 329 204 529 267 531 588 808 311 (1000) 942
158 212 944 (5000) 904 175 (5000) 188 845 204 (5000) 741 298 (5000) 094 011
818 437 327 424 357 8086 333 770 342 354 844 441 4760 084 131 442 128
212 237 660 771 617 645 (5000) 109 871 329 8525 461 (2500) 144 500 (2500) 478
804 181 136 147 (5000) 703 880 6125 (2500) 278 502 297 477 869 881 (1000) 330
129 410 852 (2500) 212 773 245 754 (5000) 7968 118 (2500) 709 905 957 251 413
314 580 (5000) 958 987 612 8361 733 (1000) 174 599 896 862 (5000) 351 995 296
522 392 354 9044 476 384 628 630 756 281 10886 845 881 (2500) 711 151
306 707 673 688 235 106 18239 409 249 401 (2500) 585 583 039 087 717 844
178 533 807 875 811 351 18782 909 510 505 066 734 (2500) 718 (2500) 336 252
672 (5000) 607 046 (2500) 371 (2500) 128 (5000) 849 516 210 13683 834 401 135
458 742 418 (2500) 089 (5000) 271 (2500) 14943 281 591 070 018 875 147 399

139845 428 326 (5000) 149 071 (10000) 438 318 (5000) 801 (5000) 655 856 347
718 (5000) 418 215 681 10009 458 216 867 (5000) 024 373 (2500) 055 374 050
240 078 130 765 17165 237 634 439 583 518 (5000) 771 827 (2500) 637 329 479
831 410 18936 116 991 467 438 022 751 486 (2500) 749 160 427 584 19011
419 629 276 133 (2500) 406 412 390 704 815 881 (2500) 865 031 20000 20815
728 843 942 680 690 588 925 093 (2500) 231078 245 449 004 478 082 353 118
152 190 444 550 920 751 28011 095 877 149 318 410 (10000) 578 (5000) 283
777 134 22011 088 292 351 272 706 327 688 (2500) 010 944 947 080 977 332
24009 329 720 597 657 (2500) 607 (5000) 146 282 817 25056 467 995 (5000) 514
395 792 636 747 (2500) 343 034 115 041 28043 (2500) 009 232 013 997 279 289
858 (2500) 287 569 577 476 (5000) 962 27509 925 486 840 669 (2500) 869 254
410 (5000) 047 152 28012 301 614 941 771 (2500) 241 985 (2500) 867 562 218
245 (1000) 40882 753 (2500) 008 575 961 284 837 371 299

100008 331 235 694 (5000) 510 976 801 813 131078 806 (5000) 276 715 (1000)
677 769 812 126 286 120 926 (2500) 387 588 891 849 050 629 259 (5000)
504 699 256 241 957 (2500) 38717 587 (10000) 101 473 067 035 813 777 263
540 549 690 632 (2500) 743 (5000) 690 464 038 24388 074 184 815 798 (5000)
846 012 (5000) 279 (5000) 218 896 381 995 146 216 (5000) 738 790 35914 (2500)
815 320 620 034 225 128 086 577 903 582 114 642 289 (2500) 879 970 78670
029 071 068 281 758 941 174 259 (2500) 834 (5000) 020 311 123 (5000) 197 578
982 764 37123 878 (5000) 925 (5000) 300 728 527 698 194 924 34890 591 814 888
581 265 363 898 870 571 248 (2500) 168 839 39116 373 037 301 (5000) 894 734
811 (10000) 470 134 (5000) 511 (2500) 671 265 (10000) 40280 659 394 108 241 157
033 (5000) 479 429 129 316 730 827 870 284 32871 427 171 013 312 017 029
946 404 (5000) 191 454 174 860 42888 071 613 275 827 414 515 43249 871
119 263 302 901 230 593 468 463 714 609 816 001 (2500) 289 (2500) 44774 951
711 735 (2500) 988 273 (2500) 193

43120 812 355 451 661 904 837 637 005 980 (2500) 490 068 46707 943 432
175 007 (2500) 162 625 898 47710 108 185 (2500) 301 369 633 726 890 046 270
010 477 128005 112 329 064 124 (2500) 181 113 067 574 969 817 (2500)
10105 485 235 (5000) 728 808 351 430 218 (5000) 484 051 977 679 030 510
067 079 989 065 (2500) 592 242 306 825 722 50213 747 226 381 755 (5000) 215
392 531 157 58071 (2500) 329 657 457 699 850 452 497 146 481 711 768 154
221 336 (1000) 323 341 892 128 (2500) 50308 707 (2500) 373 (5000) 502 084 (2500)
740 322 677 288 824 316 730 827 870 284 32871 427 171 013 312 017 029
833 140 818 887 871 360 987 322 772 54411 064 990 126 959 187 988 112 (5000)
726 669 584 198 499 179 (5000) 204 043 (2500) 043 55769 691 (1000) 977 031
320 434 (2500) 54004 (5000) 443 462 729 585 188 805 125 (5000) 382 551 212
57907 018 661 529 321 (2500) 245 031 994 079 961 994 992 398 38815 (2500)
791 001 927 137 967 069 277 388 433 398 (2500) 547 334 (2500) 50707 (5000)
209 192 727 050 051 961 483 426

08024 (2500) 125 531 421 085 722 087 686 331 61599 013 336 977 253 065
564 280 097 60299 541 041 579 075 (5000) 872 493 64336 631 199 782 328
130 564 184 636 64561 700 251 631 305 316 164 861 476 66739 661 (5000)
203 027 27609 098 476 964 341 988 229 698 825 60382 (2500) 293 027
612 433 011 894 539 193 710 519 537 807 4894 509 901 977 67269 539 (5000) 549
523 040 079 27290 430 634 802 283 69009 083 439 (5000) 028 322 784 311 702
402 547 69945 190 261 457 441 (5000) 675 547 109 036 512 787 316 473 667
328 70326 317 204 620 878 046 542 580 755 (2000) 246 804 105 942 577 294
683 (2500) 855 384 232 (5000) 72175 483 806 783 181 778 896 967 751 113 194
151 239 593 365 343 465 78243 (5000) 818 620 027 295 718 445 398 930 749
428 049 079 27290 431 063 041 774 571 847 076 (2500) 479 784 158 7434 950
489 155 088 581 (5000) 250 818 064 568 (2500) 989 013 613

72008 194 891 081 989 974 987 580 238 (2500) 058 832 812 833 740805 805
908 324 189 (5000) 325 483 449 282 172 021 770 715 507 77034 971 304 606

922 754 500 993 637 158 507 686 (2000) 79001 007 861 (5000) 449 695 895 404
090 958 327 300 79130 116 570 844 (2500) 375 197 781 287 494 748 187 (5000)
80500 659 661 467 378 411 660 (5000) 729 231 803 (2500) 81587 835 013 (5000)
440 183 197 467 838 215 308 792 971 630 970 214 630 866 80655 208 895 898
233 (2500) 041 973 294 (5000) 201 (5000) 695 585 80819 353 248 538 321 (2500)
618 648 871 978 352 129 143 84133 305 602 725 430 18127 361 816 (2500) 631
93548 737 078 990 846 991 555 800 804 641 551 251 80812 732 580 752 894
900 (2500) 815 689 (2500) 283 552 447 913 692 97056 693 385 154 563 277 285
181 80928 006 499 (5000) 629 518 340 471 939 307 087 086 176 909 389 272
80908 506 841 893 695 728 802 321 811 892 (5000) 800 (2500) 185 661

90392 119 692 861 964 819 063 210 995 378 054 100 420 91789 130 331
327 248 140 (2500) 056 480 160 371 (2500) 90800 (5000) 545 551 281 180 (2500)
188 749 575 854 724 974 904 (2500) 29229 225 543 399 588 715 754 (2500) 217
655 94735 303 690 607 252 223 601 260 268 80519 112 238 281 941 687
90206 014 744 280 743 690 832 538 072 679 596 669 550 487 319 545 (2000)
305 97296 084 364 532 242 917 365 500 608 (5000) 036 067 981 (2500) 783 (5000)
90681 232 374 342 722 869 959 469 921 411 571 844 630 770 587 500 146 507
909691 805 889 432 049 040 (5000) 515 251 983 (2500) 911 783 183 140087
928 (2500) 896 710 (2500) 035 825 895 781 425 101035 389 440 178 619 977
714 818 759 384 471 258 100783 019 638 268 327 140 (10000) 424 491 016
743 182 (2500) 901 897 681 103109 199 170 032 670 144 (5000) 453 775 236
353 016 544 825 449 688 (5000) 785 707 207 104000 104359 863 398 770 975
353 172

105026 982 499 130 965 044 931 420 729 506 605 (5000) 234 571 739 (5000)
002 290 106 (2500) 106 636 810 421 915 623 872 336 234 384 241 842 987
908 010 926 240 356 369 124 161 107285 375 (2500) 896 (5000) 543 224 (2500)
387 953 719 016 648 647 036 (2500) 794 (5000) 722 349 043 765 108908 814
434 969 656 121 (2500) 412 820 610 491 102 970 276 (5000) 610 619 172 100362
612 230 530 441 952 630 252 925 211 (2500) 211 01512 361 816 (2500) 631
976 881 710 089 (5000) 701 913 111413 (5000) 375 385 589 432 354 (5000) 721
112328 074 824 458 942 729 531 834 087 744 511 112304 559 992 079 699
889 (2500) 911 083 (2500) 949 (5000) 114634 136 (2000) 685 439 559 (1000) 611
113 890 902 020 (2500) 905 115904 050 517 (2500) 359 788 219 450 714 064 (2500)
938 323 (10000) 739 116375 924 (10000) 710 119 (5000) 580 (2500) 424 (2000) 594
606 303 (5000) 582 307 152 117051 855 831 290 (2500) 552 504 296 626
447 (5000) 924 090 118163 555 536 817 706 064 (2500) 812 763 517 (2500) 165
684 585 411 705 967 546 499 (10000) 713 307 119359 199 (5000) 812 412 438

120645 570 377 142 190 565 493 (2500) 639 828 728 640 (2500) 027 121097
900 131 731 307 (20000) 495 153 129 155 188 148 (2500) 906 878 122021 (2500)
009 183 250 250 624 717 636 810 217 453 287 781 112300 547 311 718 756 237
284 909 (5000) 124477 920 982 215 578 544 023 943 081 670 600 526 125788
088 347 938 509 494 557 (5000) 269 708 088 787 120121 106 321 031 722 922
225 (2500) 408 (2500) 213 178 692 772 127267 687 306 462 116 034 771 619
917 158 (2500) 246 197 631 (2500) 498 128743 650 567 632 174 303 960 (5000)
088 (5000) 452 013 (2500) 964 083 685 226 060 125 727 120086 423 (2500) 842 (2500)
234 311 036 (2500) 805 430 (5000) 026 284 (5000) 594 196 041 266 925 047 531 194
110290 600 829 074 074 238 028 697 265 262 970 680 485 974 407 110199
817 (5000) 363 218 126 (10000) 697 595 465 262 802 012 265 711 603 132529 519
918 (10000) 375 708 (2500) 923 (5000) 450 253 132312 844 708 644 133 775 117
417 314 810 909 701 169 134172 390 214 (5000) 474 252 132 359 314 339 390
391 881 113 725 700 (5000)

135293 (2000) 268 755 529 020 061 144 821 584 253 (2500) 383 015 498 311
929 114 (5000) 879 126 590 022 362 022 040 291 (5000) 443 878 299 723
137296 084 017 096 539 (2500) 972 674 (2500) 108793 338 251 774 615 493 569
744 500 (5000) 716 231 (20000) 743 087 110095 770 909 198 898 292 241 951
138 182 859 742 029 376 053 140092 391 119 (5000) 680 (2500) 416 (5000) 515
528 (10000) 111710 702 704 303 052 (2500) 700 (5000) 721 (5000) 100 (5000) 515
108 300 (5000) 830 632 212 352 321 205 135 610 394 142108 704 729 024 (5000)
209 (2500) 154 155 487 387 739 838 425 661 325 789 257 051 142380 (2500)
136 318 (2500) 655 638 254 829 086 022 364 606 341 594 (10000) 278 142097
615 (5000) 507 (2500) 788 333 680 716 796 060 185 035 142510 271 629 397 927
652 490 656 079 806 (5000) 014 445 122 504 140279 260 149 490 479 479
710 407 350 115 611 846 593 895 179 013 (2500) 377 599 159433 482 541 270
041 216 310 521 703 703 132 382 613 (2500) 120555 764 500 884 874 488
1361 923 (2500) 729 272 752 699 995 523 276 (10000) 932 839 834 555 (2500)
150000 (2500)

148635 (2500) 338 775 768 212 713 076 890 (2500) 731 471 635 748 698 714
804 (2500) 154408 303 (5000) 807 800 772 (10000) 062 (5000) 080 474 971 (5000)
464 (2500) 437 1